

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
31 (1917)**

51 (2.3.1917)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-574353](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Hauptredaktion Rüstringen, Peterstr. 76, Fernsprech-Anschluß 58, Amt Wilhelmshaven, Filiale Uilmenstr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Vorabnahme bezahlung für einen Monat einschließlich Briefporto 90 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 80 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,70 Pf., für zwei Monate 1,80 Pf., monatlich 90 Pf. einschließlich Bestellgeld.

Donnerstags u. Sonntags mit Unterhaltungsbeilage

Bei den Inseraten wird die 7.-gezählte Zeitseite oder deren Raum für die Interessen in Wilhelmshaven und Umgegend sowie bei Privaten mit 20 Pf. berechnet, für sonstige auswärts Interessen 25 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Räume. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. Preisbestimmungen unverbindlich. Reklamezettel 75 Pf.

51. Jahrgang.

Rüstringen, freitag den 2. März 1917.

Nr. 51.

Der deutsche Abendbericht.

(W. T. B.) Berlin, 28. Februar, abends. (Amtlich.) Auf dem Nordufer der Somme griffen die Engländer zwischen Le Transloz und Sailly an; sie fanden sich abgewiesen worden. An zwei Stellen unterseits vorderster Gräben wird noch gekämpft.

Im Osten keine größeren Gefechts handlungen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

(W. T. B.) Wien, 28. Februar. Amtlich wird ver lautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalstabschefs von Mackensen: Nichts zu melden.

Heeresfront des Generalobersten Grafen Joachim von Campanville wurde eine feindliche Feldwache angelegt. Beiderseits der Baledunastraße trafen unsere Truppen gestern nachmittag in überwältigendem Angriff mehrere Höhenstellungen. Der „Tunnelstumpf“ wurde nach Auflösung der Befestigungsanlagen wegen ungünstiger Lage ohne Einwirkung des Gegners wieder geräumt, alles andere gewonnene Gelände gegen mehrere heftige Angriffe behauptet. Die Tagesschäden betragen 12 Offiziere, über 1300 Mann, 10 Maschinengewehre und 9 Minenwerfer.

Heeresfront des Generalstabschefs Prinz Leopold von Bayern: Weitlich von Lutz überfielen unsere Stoßtruppen einen russischen Vorposten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der lützowändischen Front hielt sich die Artillerie, italienisch in ennen Grenzen. Unsere Truppen waren auf italienische Truppenlage im Götzenfeld mit Erfolg Bombarde ab. Südlich von Marzola verhinderte ein Feuerüberfall gegen die feindlichen Dretta-Stellungen 2 Geschütze, 1 Munitionssdepot und die Unterfläche der Italiener.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Unsere Erdungstruppen zerstörten nordwestlich von Mailis eine feindliche Abteilung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefer, Feldmarschallleutnant.

Die Lage.

Amerika und der Laconia-Zoll.

Wie die Daily News unter dem Datum des Dienstag aus Washington meldet, soll Wilson mit Rassing über die Verlängerung der Laconia beraten. Als die amerikanische Presse ist die Meldung ausgegeben worden, daß die amerikanische Regierung dieses Ereignis als die „offenkundige Täuschung“ betrachtet habe, von der der Präsident gesprochen hatte. Viele amerikanische Blätter schreiben, es sei ein neuer „Lutoniansfall“, obwohl weniger Menschenleben verloren gegangen seien.

Das heißt mit anderen Worten, daß jetzt der Präsidentenfall eingetroffen ist, auf den Wilson in seiner gestern mitgeteilten Rede anspielte und der, wie er darin hoffte, vielleicht noch nicht eintreten werde. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß wir Wilson für zu flug halten, das wirtschaftlich einzunehmen. Er wartet sichtbar nur auf den günstigsten Moment, der ihm gestattet, unter besonderen Umständen, die seine Kriegserklärung weniger aggressiv erscheinen lassen, zur leichten Konsequenz zu schreiten. Er will nicht als Dränger, sondern als der Gedrängte noch außen hin erscheinen.

Die neueste Meldung belegt denn auch, Präsident Wilson und das Staatsdepartement ständen auf dem Standpunkt, daß in der Angelegenheit der Kriegserklärung der Laconia keine weiteren Schritte getan werden sollen, bis der Kongress Gelegenheit gegeben hat, den Präsidenten zur Bewaffnung der HandelsSchiffe zu ermächtigen. Das Kabinett hat besonders darauf hingewiesen, daß ein Vorschlag, die Bewaffnung von Schiffen, die Munition transportieren, nicht zu gestatten, unerwünscht sein würde, da die Schiffe nach dem Völkerrecht derartige Ladungen führen dürfen. Und noch dem Neuen Rotterdamer Courant meldet der Mandelieu Guardian aus London, daß „man in bestürztem Zustand amerikanischen Kreisen in London geneigt sei, anzunehmen, der Laconia-Zoll würde Wilson nicht in die Lage versetzen, die gesamte öffentliche Meinung in Amerikahinterland zu haben, da es sich nicht um ein amerikanisches, sondern um ein englisches Schiff handelt.“

Es entwickelt sich demnach alles programmatisch. Wilson wird von der sogenannten öffentlichen Meinung zum Kriege gezwungen werden, zum Kriege für das „Recht“, Munition nach den Alliierten schaffen zu können. Daraus und um nichts anderes geht es, ums Munitionsgeschäft vornehmlich und für die übrigen „Geldkäufe“ nebenbei. Das darf man natürlich nicht so offen sagen. Herr Wilson und seine Freunde sprechen daher auch von ihrem Ziele, dem höheren als dem Friedens Geltung zu verleihen; von den verbreiteten Rechten der amerikanischen Nation auf das freie Meer, von den „fundamentalen Menschenrechten“, von den „großen Grundzügen von Mitgefühl und Schenk“ und was der gleichen schönen Dinge mehr sind.

An der Baledunastraße und im Niederrheinbogen.

Die Vormüngte am der Niederrhein stehen bei nachlassender Kälte im Zeichen der Vorbereitung der großen Operationen für Frühjahr und Sommer. Die Versuche der Russen, durch blutige Sturmstürme am Donauvorhang am 23. u. 24. Februar einen vorzeitlichen späteren Einbruch nach Ungarn vorbereitet, blieben erfolglos und wurden bisher nicht wieder aufgenommen. Dagegen brachten deutsche Vorstöße an der Baleduna-Straße neuen Gewinn, welcher die bisherigen Erfolge bei Metzecourt planmäßig weiter ausdehnt. Auf der Höhe südlich der Straße wurden die für die deutschen Linien unbekannte feindliche Anlagen zerstört und die Unterstände gesprengt. Die Höhe nördlich der Straße ist für dauernde Belagerung eingerichtet und an das deutsche Grabenkampf angegliedert. Die Größe des Erfolges geht — abgesehen von dem hohen kritischen Wert der eroberten Höhe — schon aus dem Berichtsbericht gemeldeten erheblichen Beuteschätzen hervor.

Am 27. Februar verhinderte die Italiener neuerdings die Höhe 1050 im Niederrheinbogen zu nehmen, gegen die sie bereits verschiedene Mole vergleichbar angemacht sind und deren angelegte Erweiterung die italienische Presse bereits mehrmals unter bombastischer Aufmunterung vermeldete. Nach starkem, mittwoch einsetzendem Artilleriefeuer gingen dicke Schwärme in zwei Kilometer Breite gegen die Bergkuppe und die anschließenden Höhen vor; wo die Stellungen bis an die Gräben heranliefen, wurden sie mit Handgranaten blitzartig abgeworfen. Nur in ein kleines Gebiet verhinderten die Italiener, ein sofortiger Gegenstoß war jedoch wieder hinaus. Das Verfolgungsfeuer, in das die Rückenden gerieten, verdoppelte die Verluste der Angreifer. Die gesamte Stellung verblieb restlos in deutschem Besitz.

Die Minierarbeit der Entente in China gegen Deutschland.

Stockholm, 28. Februar. Aufgabe Södero meldet aus Tientsin: Die europäischen Ententestaaten schließen China vor sich der Entente angeschlossen. Doch fand dieses Projekt nicht sofortlich die Sympathie Japans, das eine Friedensförderung im ferneren Osten befürchtet. Japan erklärte sich nur dann bereit, China in seinem Bereich gegen Deutschland zu unterstützen, wenn China die japanischen Interessen im fernen Osten anerkenne. Laut Meldung aus Charbin beschlossen die Sondanten Russlands, Frankreichs und Englands, die Sonderrechte Japans im fernen Osten anzuerkennen. Dadurch seien die Hindernisse für ein Auftreten Chinas gegen Deutschland beseitigt. Seitdem habe sich die Haltung der japanischen Presse geändert. Diese empfiehlt China, die deutschen Konzessionen aufzuhören und die deutschen Beamten auszufließen. Nach einer Meldung aus Peking gebe sich die deutsche Gesandtschaft die größte Mühe weitere Schritte der chinesischen Regierung gegen Deutschland zu verhindern. Der Gesandte habe eine Unterredung mit dem Präsidenten. Auf der Gesandtschaft erschienen zahlreiche chinesische Würdenträger.

Vom Seekrieg.

Sonderbares Verhalten eines gewarntes holländischen Dampfers.

(W. T. B.) Berlin, 28. Februar. Eine unserer Boote hat am 6. Februar mittags etwa 80 Seemeilen westlich der Scilly-Inseln im Sperrgebiet den holländischen Dampfer „Dafatra“ angetroffen. Es wurde festgestellt, daß der Dampfer sich mit Getreide für die holländische Regierung auf dem Weg nach Rotterdam befand. Da die Schauschrift für neutrale Schiffe in dem fraglichen Schriftsteller noch nicht abgelaufen war, wurde der Dampfer entlassen, ihm aber dringend geraten, umzukehren, das Sperrgebiet zu verlassen und möglichst bald wieder nach Holland zu fahren.

Aufgerufen wurde ihm ein Plan der deutschen Sperrgebiete mitgegeben. Troy der dringenden Warnung setzte der Dampfer seine Fahrt in Richtung auf den Kanal fort. Die Isolator hat dann — ob freiwillig oder unfreiwillig, ist hier nicht bekannt — den englischen Hafen Dartmouth oder Plymouth angelangt. Die Folge davon war, daß sie sich später unter den am 23. Februar aus diesen Häfen aufgefahrenen und bei den Scilly-Inseln versunken Holländischen Dampfern befand.

Nun bewaffnete russische Dampfer versekten.

(T. II.) Bückeburg, 28. Februar. Der neue Bückeburghof meldet das Christiania, daß das deutsche Torpedoboot, das, wie seinerzeit gemeldet, unweit Sommerfest gehauen ist, nun stark bewaffnete, nach Romanovs fahrende russische Dampfer versekten hat, die auf dem Land in Südmittelmeer angefangen hatte.

Ein neutrales Boot über den letzten deutschen Torpedobootangriff.

(W. T. B.) Rotterdam, 28. Februar. Der Neue Bückeburghof meldet das Christiania, daß das deutsche Torpedoboot, das, wie seinerzeit gemeldet, unweit Sommerfest gehauen ist, nun stark bewaffnete, nach Romanovs fahrende russische Dampfer versekten hat, die auf dem Land in Südmittelmeer angefangen hatte.

Aus dem Westen.

Der französische Bericht.

(W. T. B.) Paris, 27. Februar, nachmittags. Südlich von Saillis münden wie einen Einbruch in die deutschen Linien und breiten 8 Gefangene mit. Im Gegend Begowang und im Massenwald Patrouillengrenzen zusammen. Ganz war die Nacht überall ruhig.

(W. T. B.) Heeresbericht vom 27. Februar abends: Während des Tages gleichzeitig Artilleriekampf in den Höhenlinien Echelle, St. Auren, Deuxviges, südlich der Dorf und in den Argonne bei Bouquies. Im Gegend Sailly führte ein feindlicher Bombardier in unserem Feuer. Wir rückten ein Artilleriekampf auf die deutschen Anlagen im Molancourt-Walde und auf einen Höhennit der Höhe 304. In den Bogenen formten wir bei einem Einfall in die feindlichen Linien südlich des Marne-Dorfes Begowang machen. Von der übrigen Front ist nichts zu melden.

Belgischer Bericht: Ruhe.

Der englische Bericht.

(W. T. B.) London, 27. Februar. Weitere Fortschritte nördlich und südlich der Aare. Nachts nahmen wir das Dorf Bexue. Heute besiegeln wir Bexue und ziehen uns in den westlichen und nördlichen Vertheidigungsanlagen von Bussigny an Mont seit. Morgen machen wir einen Angriff in die feindlichen Stellungen südwestlich Bexue. Wir gesetzten Unterstände und Beschaffungsstellungen. Ein anderer erfolgreicher Vorstoß wurde nachts östlich von Avenches durchgeführt. Wir drangen in drei Linien feindliche Schützengräben ein, beschädigten die Vertheidigungsanlagen stark und machten 17 Gefangene. Die Artilleriefeuer hielt nördlich und südlich der Aare an.

Aus dem Osten.

Riesige Unterhülen in Wladivostok.

Stockholm, 28. Februar. Die noch dem russischen Hauptstabskommando Wladivostok entlaufen Revolutionskommission der Petersburger Regierung, über die wir vor einigen Wochen schon kurz berichtet, entdeckte riesige Unterhülen, die einen Betrag von 6 Millionen Rubel erreichen. Die Unterhülen wurden von den Zoll- und Abfahrtsbehörden des Hafens begangen. Bissher wurden 26 Personen verhaftet, darunter zwei Amerikaner, ein Engländer und ein Franzose. Es handelt sich hauptsächlich um minderwertiges Kriegsmaterial, das vor der Abnahmebehörde als vollwertig geseestellt wurde.

Der russische Bericht.

(W. T. B.) Petersburg, 27. Februar. Im Gegend Smorgon nahm der Feind einen Sabongriff, wobei er in einem Zeitraum von sieben Stunden acht Gefangene erhielt.

Am 27. Februar: Gegenfeuer. Gegenseitige Beschleierung von Erfassungsstellungen.

Ärmelkanal: Angriffe der Türken auf unsere Truppen. Sie wurden abgewiesen.

Zugwesen: Unter Fliegerei fliegt ein russischer Flugzeug, das über Dünaburg erschien, deinem in einem Kampf und zwang es, in seinen Linien zu landen.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(W. T. B.) Rom, 27. Februar. Der Kriegsstart wurde gegen Mittag beginnen. Einige Gefechte fanden auf die Stadt. Keine Informationen über Verluste. Einige Gefechte fanden auf die Stadt.



suchten feindliche Überlebenden sich unserer Linien zu nähern, wurden aber abgeschlagen. Am Nordende des Monte San Marco droht eine unserer Stellungen überwiegend in die feindlichen Gräben aus, gerichtet deren Einrichtungen und rieß die Verbündeten auf. Feindliche Flugzeuge waren Bomben auf Balouze (Sach). Einige Verlizen wurden verletzt.

Politische Rundschau.

Münster, 1. März.

Die Parteien des Reichstags. Nach dem neuesten Verzeichnis, das vom Bureau des Reichstags ausgegeben wird, steht an der Spitze der Parteien des Rechtes mit 91 Mitgliedern. Es folgen die Sozialdemokraten mit 89, die sozialkristallische Volkspartei mit 45 (hier ist Dr. Stumpf, der als Präsident seiner Fraktion eingetragen ist, nicht mitgezählt), die konserватiven mit 45, die Nationalliberalen mit 44, die Deutsche Fraktion mit 26, die Sozialdemokratische Arbeitsgemeinschaft mit 19, und die Wölfe mit 18 Mitgliedern. Keiner Fraktion gehören 15 Abgeordnete an. Gesamt 6 Monate.

Aus dem preußischen Landtag. Das preußische Abgeordnetenhaus beriet am Mittwoch über die Universitäten und über Kunst und Wissenschaft. Den größten Raum in der Besprechung nahm die zukünftige Ausbildungsschule ein, die von allen bürgerlichen Römern als ein klares Muster zur Förderung der deutschen Weltpolitik in Zukunft betrachtet wurde. Hervorzuheben ist noch, daß der sozialkristallische Dr. Kraus einen Antrag brachte, wonach der Staat eine gemeinsame wissenschaftliche Arbeit fachlicher und wissenschaftlicher Forscher über die Zeit der Reformation und Gegenreformation fördern soll. Der Minister hat sich dazu noch nicht geäußert. — Die Beratung wird am Donnerstag fortgesetzt.

Die Behandlung der Kriegsgefangenen. Abg. Graf Westerholt hat im Reichstage folgende Anfrage eingebracht:

In letzter Zeit hat sehr täglich in den deutschen Zeitungen Mitteilungen zu lesen, aus denen hervorgeht, daß unsere Feinde mit der größten Rücksichtlosigkeit und Grausamkeit deutsche Gefangene allem Böllerrecht zuwidern behandeln. Diese völkerwidrige Behandlung soll auch den Brüdergefangenen, besonders den in Frankreich zurückgebliebenen Vorpostenfeldern und den nach Russland verfehlten Überrennen auseinander setzen.

Durch die Berücksichtigungen in den Zeitungen ist in weiten Kreisen der deutschen Bevölkerung große Bewunderung hervorgerufen worden.

Abg. Dr. Weißhansler bereit, darüber Aufkunft zu geben, ob und welche Schritte unternommen worden sind, um das Los der deutschen Gefangenen zu verbessern, und ob es der deutschen Reichsregierung gelungen ist, eine bessere, dem Böllerrecht entsprechende Behandlung unserer Gefangenen herbeizuführen?

Eine Aufklärung. Dem Reichstag wird voraussichtlich noch im Laufe des Monats März eine Aufklärungsrede zugehen, welche eine Verantwortung des Aufklärers erfordert. Man will die Bedeutung der Kriegsministerien vermindern und erhöhen die Aufmerksamkeit der Schwungtage eindeutig. Ein abschließendes Urteil über die Verteilung ist natürlich erst dann möglich, wenn sie vorliegt, aber die Einschränkung der Zuständigkeit der Söldnergruppe dürfte aus allein auf große Bedenken stehen.

Wehrkampfausländer. Anstelle des gefallenen westlichen Reichsabgeordneten v. Reding haben die Wölfe den Grafen von Bernstorff für die vorstehende Reichskanzlerwahl im Kreis Ludwigsburg aufgestellt. — Die Wahl dürfte sich im Zeichen des Kriegsgegners vollziehen.

England.

Einheitliche britische Armee und Flotte in Sicht? Wie man aus englischer Quelle vernimmt, wird in der bevorstehenden Zusammenkunft der Sparten des britischen Par-

laments der Plan der Bildung einer einheitlichen allgemeinen Heer- und Panzerarmee in England und sämtlichen Dominien mit Einfluß von Kanada und Australien nach dem Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht vorgelegt werden.

Dänemark.

Regelung der dänischen Bauschaffung. Nach langen Verhandlungen ist es der Altersposei aufgabe des dänischen Regierungsgremiums, eine Vereinbarung mit England und Deutschland über die Verhinderung der dänischen Bauschaffung nach beiden Rändern zu eingehen. England erlaubt die Einfuhr von Petroleum und Erdgasen für die dänischen Fischer. England und Deutschland sollen je 50 von Hunderten des Exports erhalten. Es werden bis zu 50.000 Tonnen große schwimmende Boote jährlich ausgetauscht werden, nachdem der eigene dänische Verbrauch gedeckt ist.

Parteinaachrichten

Die Gruppe Internationale und die Arbeitsgemeinschaft. Der Kampf, das Organ der Internationalen, tritt dafür ein, daß sich diese Gruppe an der Wirtschaftskonferenz der Opposition beteiligt. Aber nur, um die verbündeten Elemente, die sich unter das „solidarische Schwabach“ der Arbeitsgemeinschaft, das höchstens einen „vorläufigen Unterstand“ gewollt, gesellschaftert haben, vorzutragen zu präsentieren. Noch „Sturmproben kämpfen“ sind noch der Meinung des Kampfes in der Arbeitsgemeinschaft, politisch ganz unsichere Antagonisten, denen „wir ein aufrichtiges Blut auf die Seele mitgegeben würden“. In der Arbeitsgemeinschaft brodelt und geht es wohl durcheinander, und in ihrer gegenwärtigen Form kann ihre Zusage gesäßt. Also aufzumachen, aber nichts von unseren Grundlagen aufzugeben. Ob die Konferenz nach vorwärts führt oder ob sie aussieht, wie das Bonner Schießen, immer nicht sie uns. So meint der Kampf — und er direkt recht haben.

Bie Dr. Franz Wehring berichtet. In der Leipziger Volkszeitung vom 27. Februar lesen wir folgende Mitteilung des Herrn Dr. Wehring:

„Der Berichtung des Sozialdemokratischen Vereins für den 12. Kreis daß Wolau nach dem Bericht der sozialistischen Volkszeitung am vorigen Freitag gelagert. Wehring bat in den Richtstrahlen geschrieben, daß je mehr Arbeiterschaftsrecht, desto höher der Kapitalismus, und wenn wir uns gegen Soldatenmobilisierungen wenden, werden wir den Militarismus.“ Diese Behauptung ist unwahr. Ich habe weder in den Richtstrahlen, noch sonstwo das falsche Zeug gekriegt, daß Wolau ante für voneinanderkreisende Kreise unterschiedlich. R. Wehring.“

Das ist eine sehr bestimmte und arierische Sprache, und Wolau erhält das Brandmaul der Verantwortung aufgedrückt. Um der Sache auf den Grund zu gehen, schaute ich die Richtstrahlen von Julian Borchardt, monatliches Bildungsorgan für denkende Arbeiter, nach und fand in Nr. 4 dieses Blattes vom Dezember 1913 einen Artikel von Peter Wehring, betitelt: Parlament und Sozialdemokratie. Zu diesem Aufsatz erörtert Wehring die Sozialpolitiken des Parlamentarientums. Die parlamentarische Vertretung der Sozialdemokratie, so sage man, könne nämlich Gelegenheiten, wenn sie kommen, die Verwaltung kontrollieren und dadurch viel Gutes tun. Sicherlich kann sie das, so meint Herr Wehring, aber — nun kommt die entscheidende Stelle, wo es wichtig heißt: „Aber man übersehe doch nicht die Mehrheit der Deutschen! Wenn wir Arbeiterschaftsrecht einkaufen oder klassen helfen, so läßtzen wir nicht, sondern stärken den Kapitalismus und entfernen uns von unserem eigentlichen Ziel, dem Gemeinwesen; wenn wir gegen Soldatenmobilisierungen einzutreten, so schwächen wir nicht, sondern stärken den Militarismus und entfernen uns von unserem eigentlichen Ziel, der Welt.“ — So wichtig zu lesen in den sogenannten Richtstrahlen für den kempfenden Arbeiter, in einem von Peter Wehring geschriebenen Artikel. Dies „kluges Genio“ ist, daß Wehring in seiner Erklärung selbst festgestellt. Doch er trog dieser antiparlamentarischen Anwandlung vom Jahre 1913 sich jetzt als mehr-

facher Kandidat ausspielen läßt, braucht aber so wenig Wunder nehmen, wie der Mut, der dazu gehört, den Geistigen Wolau den Vorwurf der Verleumdung zu machen. All diese Wandschriften und springhaften Meinungsbänderungen müssen unter dem Gesichtspunkt des „psychologischen Käufels“ betrachtet um — mißdeutet sein.

Erste Reiche Fortschritte in Bremen. In einer Versammlung des Parteidreiecks in Bremen gab der Vorsitzende, Geosse D. Eichmann an, nach einem mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referat des Geistigen Karl Lepke über das Thema „Die deutschen Arbeiter und der Weltkrieg“ ein Bild von der Entwicklung des Parteidreiecks. Bei der Gründung am 8. Dezember v. J. lagen sich 20 Mitglieder ein, im Januar leisteten 500 Mitglieder ein, im Februar 1000 Mitglieder. Er gab die Erwartung Ausdruck, daß die Mitglieder selbst eifrig tötzig sind, um am Quarto-Schultheiß 2000 Mitglieder zu verzeichnen zu können. Die flüchtigen Fortschritte des zur Mehrheit stehenden Parteidreiecks zeigen, daß immer mehr Geistige zur Stärke über das sinnlose Treiben der Arbeitsgemeinschaften und Gewerkschaften gehörten, aus dieser Erkenntnis die richtige Auswirkung ziehen und auf allen Partei aufzurütteln. — In Bremen hatten sich die Oppositionellen bei Richtungen lange so gehabt, als wären sie allein auf der Welt, jetzt zeigt sich nach und nach, wohin auch die „Wellen“ gehören. Das wird auch in den vier anderen Orten bald ähnlich kommen.

Locales.

Münster, 1. März.

Gegen den Zwang in den Spezialwirtschaften.

Der Präsident des Kriegserneuerungsamts hat an sämtliche Bundesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, worin er sich gegen den Zwangswahl in den Spezialwirtschaften wendet und auffordert, daß die Befriedeten gegen den Zwangswahl einspielen. Aus dem Schreiben sei folgendes mitgeteilt:

In Gastr., Schanf. und Spezialwirtschaften wird vielfach die Abgabe von Speisen davon abhängig gemacht, daß der Gast Getränke, namentlich Bier oder Wein genießt, oder doch ein Getränk erhält, wenn diese Bedingung nicht erfüllt wird. Dieses im Auslande unbekannte Verfahren wird vielleicht mit Recht als gemeinschaftlich und insbesondere auch als mit den Befriederungen der Kriegszeit nicht im Einklang stehend empfunden. Es führt zu einer Verkürzung von Bier und Wein, sowie zu einer Verkürzung der Speisen für den Bediensteten, der bei der Dienstzeit kein beträchtlichen Ertrag der Bier- und Weinpreise gesammelt wird, für Gewerkschaften, auf die er häufig ganz verzichten möchte. Ich bitte aufzurütteln, daß er sonst für die Erfüllung von Speisen und sonstigen Nahrungsmiträlen verantworten könnte. Ich würde es für unrichtig halten, daß wo sich Märkte auf diesem Gebiete zeigen, von den örtlichen Bevölkerungsstellen eingeschritten würde. Die Befriederungen im § 12, Art. 1 und 5, und § 15 Abs. 1 und 3 der Verordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Verpflegungsregelung vom 25. September 1915 in der Röhrung vom 4. November 1915 (R.-G.-Bl. S. 728) geben dazu die geeignete Handhabe. Auf Grund dieser Vorschriften würde beispielweise verbieten werden können, die Abgabe von Speisen in Gastr., Schanf. und Spezialwirtschaften davon abhängig zu machen, daß der Gast Getränke entnimmt, oder den Preis für Speisen für den Ball zu zahlen, doch der Gast Getränke nicht genießt.“

Dieses Rundschreiben hat die Gastwirteverbände auf die Beine gehobt, der Vorsitzende des Deutschen Gastwirteverbands und der des Reichsverbandes deutscher Gastwirteverbände haben bei Botschi um eine Unterredung nachgefragt. Sie wurden aber nicht von diesen, sondern von Herrn a. Oppen empfangen, der erklärte, daß das Kriegserneuerungsamt unbedingt auf der Befestigung des Zwangs-

offenbuncliger Weise aufreissen. Mögen sie ihre Schaufler mit wortlosen Neuerhebungen und mit unten Ausgebraten unterer vielen Meister zieren. Mögen vor allen Dingen auch die Angestellten der Musikalienhändler sich nicht einfach als Ausführende, die jede künstlerische Bestellung annehmen, fühlen, sondern durch Hinweis auf gute, volkstümliche Musik erzieherisch zu wirken suchen.“

Es geht! Es gibt noch immer gutgehende Musikalienhandlungen, auch in kleinen Städten, deren Inhaber noch viel künstlerisches Gewissen haben, doch sie ohne Schaufler nicht mit Schundmäßt händeln, die gebildet genug sind, nur beste Musik auszulegen.“

Die Musiklehrer und Musikalihaber können leicht erzwingen, daß die Musikalienhändler wieder einfache lernen, was sich zielt. Weigern sie sich einfach alle prinzipiell, in der Musikalienhandlung ihrer Stadt zu lassen, die weiterhin öffentlich durch die Ausstellung und Anreihung von Schundmusik unter Wolf vertriebt. Am Rottal werde man sich an einen guten Ausbildungsdienst im Orte, die Würde und Verständnis für Volkskultur hat, und überzeugt die Lieferung der Musikalien.“

Dem Verein der deutschen Musikalienhändler möchte ich nochmals naßdrücklich ans Herz legen, seine Mitglieder daran zu erinnern, daß sie nicht nur eine laufmännische, sondern auch eine künstlerische Standesehr zu verteidigen und hochzuhalten haben!“

Professor Dr. Josef Bamhouck f. Dr. Brog verstarb fürsäglich der bekannte Gewerbezeugmeister Dr. med. et phil. Josef Bamhouck. Professor an der Deutschen Technischen Hochschule in Brag. Er studierte an der Bragener Universität, trat dann in den Staatsdienst, wo er zunächst bei der Sonderabteilung bei der Seebahndirektion in Riga tätig war. Später kam er dann zur Statthalterei nach Brag, bei der er Oberdirektor war. Sein Hauptberufgebiet war Gewerbezeugmeister und er hat sich auch mit einem Ende über Luftvermeidung und Ventilation mit handelnder Rüstung auf Industrie und Gewerbe, sowie mit weiteren Büchern über erste Hilfe bei gewerblichen Unfällen und ein Lehrbuch der Gewerbezeugmeister eines bedeutenden Mannen erworben. Im Jahre 1914 erwarbte Bamhouck seinen Titel. Er blieb noch und nach das Augenlicht ein und griff idiosyncratically auf Wolfe, um seinem Leben ein Ende zu machen.

Feuilleton.

Volkstheater.

Heimat auf heimischen Wege. Originalstück in drei Aufzügen von Rudolf Kneisel.

Der Titel verrät von vornherein die leichte Note. Aber die Kneiselschen Lustspiele verdienen durchweg eine gute Note. Sie suchen den Trost, durch guten Wit und höflichen Humor zu erzielen, ohne die heile Leide immer mehr in Mode gesommerten Ernsthaftigkeiten und kostlichen Boten. Darauf hilft sich der Autor frei. Er wirkt durch eine geschickte Longentrierte Handlung, in die nie der Faden fehlt. Auch das ist bei modernen Schriftsteller sehr oft nicht mehr der Fall. Gernem überzeugt der Dichter die Bühnenteade außerordentlich gründlich.

Die Aufführung war gut vorbereitet. Herr Rudolf Michels hatte sich den Schauspiel zu seinem Ehrenabend gemacht. Er spielte die Rolle des Donong, die, ohne gebremst zu sein, dem Stück doch den Mittelpunkt gibt. Als jugendlicher Liebhaber ist er durchaus tüchtig und auch eine humoristische Note fehlt nicht. Er hatte Gelegenheit, daß gestern erneut zu beweisen. War ließ ihm da und dort eine Überleitung unter, aber in der gebrochenen Stimme des Ehrendenks soll das nicht tragisch genommen werden. Jedemfalls unterhielt er das erstaunlichweise sehr zahlreich erschienene Publikum aussehend und die zeitlichen Bummelpausen am Schlusse des zweiten Aktes waren wohl verdient. Da den übrigen Rollen waren die Herren Hirsch, Herbert Michels, Göring und Dr. Michels völlig, sie waren ausnahmslos in guten Händen. Die Damen Agnes, Volte, Wernhoff, Rose und Michels-Kneisel befanden sich ebenfalls hinsichtlich am richtigen Platz und entledigten sich mit viel Geschick ihrer Aufgaben. —

Musikalienhandlungen und Schundmusik.

Eine wurde unteres Musikkleidens beleuchtet. Dr. Georg Möller im ersten Märzheft des von Herrn von Großbäck herausgegebenen Märmers (Stuttgart, Greiner und Weißer); was macht sich kaum die richtige Vorstellung davon, in welchen Massen das deutsche Volk aller Schriften Schundmusik kauft, in wie vielen Hunderttausenden von

Exemplaren die Gassenbauer und Operettenklöpfer in die Hütten des einfachen Mannes wie in die Paläste der Kommerzienräte wandern.

Leute, denen nicht nur jeder unpolierte Fingerknödel, sondern auch jeder Spitzer auf ihren Stockuhren ein Grenzstift, bilden den Notwendigen ihrer Salons und auf ihren 5000-Mark-Hügeln einen militärischen Schmuck, deffen sie sich schönen sollten! Aber sich geistiger Bedeutung und künstlerischer Unreinlichkeit ja können, das haben die so log. gesellschaftlich führenden Kreise, seit selbst Bringen und Prinzessinnen Schundoperetten befinden, völlig verlernt. Vollig verlernt haben das leider auch viele deutsche Musikalienhändler. Sie könnten an ihren Kollegen, den Buchhändlern, sich ein gutes Beispiel nehmen.

Man vergleiche einmal die Auslagen der Mehrzahl der deutschen Buchhändler mit denen der Musikalienhändler. Die meisten Buchhändler halten es für ihre Pflicht, die besten Neuerhebungen in ihren Schaukästen auszulegen, auf wenigen Tischen zur Einheit und zum Preis anzubieten. Die niedrigen Stolzportagesofistikanten auch nur zu führen, geschweige denn anzupreisen und zur Schau zu stellen, dazu hat der R. — *so wie es in den Partimentenbuchhändler zweit Anstandsgefühl*, zweit Standesbewußtsein.

Und nun weiß man sich einmal die Schaukästen der überwältigenden Mehrzahl der Musikalienhandlungen in großen und kleinen Städten an! Gelbst mit geschmacklosen Titelblättern von Couplets und Operettencatalogen, das wahrlich eine Art künstlerische Schundmusik ist, die nicht nur eine laufmännische, sondern auch eine künstlerische Standesehr zu verteidigen und hochzuhalten haben!

Hat der Vorstand des Vereins deutscher Musikalienhändler keine Möglichkeit, seine Mitglieder, die Sortimente sind, einmal energisch an ihre Verpflichtungen gegenüber der künstlerischen Volkskultur, an ihre künstlerische Standesehr zu erinnern? Was wird sagen: „Ja, von guter Musik können wir nicht leben. Die Schlaget werden am meisten verkauft.“ Verlangt wird am meisten, was am häufigsten angeprangt wird. Mögen die Sortimente Schund am Lager haben und den Bettler liefern; aber mögen sie ihn nicht noch in je-

gwang besiegen müsse. Der Vorsitzende äußerte darauf, daß der dem Reich verbotene angelassenen Verbänden und eingetragenen Gesellwirten die Weisung gegeben werde, einen Trinkzwang in keiner Weise auszuüben, insbesondere auch die Vermesse auf den Speisearten, die eine absolute Preiserniedrigung oder einen prozentualen Rückgang für den Fall des Wirtschaftsmisches von alkoholischen Getränken ausbedingen, zu stechen. Es werde sich allerdings als Folge dieser Maßregel eine Erhöhung der Preise für das Essen nicht oder selten umgehoben lassen. Herr v. Oppen erwiderte: Die Frage, inwiefern bei Bezahlung des Trinkzuges eine Erhöhung der Preise für Speisen eintreten darf, lasse sich naturnäher nur so einstellen. Einzelhändler unter Verpflichtung aller in Frage kommenden Umstände entscheiden. Dabei würde u. a. auch zu berücksichtigen sein, daß eine ganze Anzahl Gastr. und Speisebetriebsfirmen ihre Speisenrechte gegenüber den Friedensvereinen bereits bedeutend erhöht haben, und daß sie auch in der teilweise recht beträchtlichen Erhöhung der Preise für Getränke, welche lediglich ein erheblicher Teil der Gäste auch fünfzig weiter gereichen wird, unter Umständen einen gewissen Erfolg für den verringerten Absatz an Getränken finden werden. Wo im Einzelfalle Zweifel bestehen, wird es sich empfehlen, daß die betroffenen Wirths bei der Feststellung der Preise sich mit den zuständigen Preisprüfungsstellen in Verbindung setzen.

Patenkennzeichnung.

Mitgeteilt vom Patentbüro Johannes Koch,
Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)

Erich Grundt, Wilhelmshaven, Kaiserl. Werft:
Dampfzugsleitungsglocke. Gebrauchsmuster.
Otto Meyer, Oldenburg: Spielmechanik für Blas-
instrumente mit Drehventilen. Geteiltes Patent.
Anton Vollens, Wilhelmshaven: Schnellholzen-
scher. Gebrauchsmuster.

Publikum und Postüberwachung. Von zuständiger Seite wird uns mitgeteilt, daß, trotzdem die militärische Postüberwachung für das Postgebiet schon über ein Jahr besteht, noch immer gegen ihre Bestimmungen verstoßen werde. Briefe in Posten, fremdsprachige Schreiben und vor allem "Flüge" werden noch häufig ausgeliefert. Diese vorschriftswidrigen Sendungen sind von der Behörde ausgeschlossen. Es wird besonders aufmerksam gemacht auf den Inhalt der Briefe an Kriegsgefangene. Enthalten viele Flüge und Verhandlungen, so ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß ihr Inhalt von dem feindlichen Auslande zum mindesten zum Zweck der Stimmungsmodus benutzt wird, wenn die maßgebenden Stellen daran nicht gar selbst die Überzeugung haben, es bedürfe nur noch geraumer Zeit der Anstrengung, um Deutschland niederringen zu können. Die Gefahr der feindlichen Verwendung, an die der Ableser nicht denkt, besteht bei gleichzeitiger Veröffentlichung an die Front. Die Briefe werden vom Empfänger meist längere Zeit bei sich getragen und können, wenn er etwa in feindliche Gefangenenschaft gerät, ebenfalls in die Hände des Feindes kommen. Ihre Wirkung ist dann die gleiche wie im schon geschilderten Falle, ganz abgesehen von der moralischen Wirkung auf die Kämpfer an der Front. Schließlich sind doch die durch den Kriegserfolg aufgewogenen Entnahmen ein Kinderfeind gegen die Anstrengungen im Kriegsgebiet und im Schutzenarbeiten.

Amtstafelbestandsicherung. Die Verteilung der Formulare durch die Sänten ist erfolgt. Falls dabei Haushaltungen übergangen sein sollten, müssen diese ein Formular zur Befüllung im Rathaus Göbelnstraße (Eingang Friederikenstraße, Keller) abholen. Die Formulare sind pemphitisch genau auszufüllen. Sie werden durch beauftragte Beamte des Stadtmagistrats wieder abgeholt, und zwar bis zum 6. März, mittags. Es ist unbedingt notwendig, daß die Formulare nach der Abbildung ausgestellt bereit liegen. Wer also das Formular noch nicht ausgefüllt hat, veranlaßt das scheinbar, damit bei der Abbildung unnötiges Warten vermieden wird. Die Abholer sind beauftragt, sofort eine Prüfung der Borräte an Ort und Stelle vorzunehmen. Es wird darauf hingewiesen, daß nach den Bestimmungen 1 Person täglich nur 2 Pfund Kartoffeln verbrauchen darf; für 140 Tage also 105 Pfund. (Große 2a des Formulars.) Vergl. Bekanntmachung.

Berlehr mit Saatgut von Gütenrichten. Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern soll der Erwerber von Saatgut von Gütenrichten, der sie selbst zum Anbau von Samen benötigt will, durch Bescheinigung des Gemeindesvorstandes des Anbauplatzes nachzuweisen, welche Mengen an Saatgut er zum Anbau braucht. Der Nachweis gilt als erbracht, wenn es sich um Mengen von nicht mehr als 250 Gramm handelt. Die Bescheinigung ist vom Veräußerer des Saatgutes aufzunehmen.

Auf dem Auktionsmarkt der Stadt Münsterland, Rathaus Bismarckstraße 158, ist ein Tercier, also zugelaufen angemeldet worden. Ferner ist dort ebenfalls eine schwarze Hündin mit einem Paar Domhundshörnchen, mehrere Vorfahren mit Zuhalt und ein Goldbrokat in Schrein als gefunden abgegeben worden.

Wilhelmshaven, 1. März.

Die städtische Steuerkasse ist, wie auf dem Steuerzettel zu erkennen, vom 6. bis 8. März für Steuerzahler geschlossen.

Vorläufe, Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen.

Theater Burg Bönenzollern. Der neue Spielplan bringt eine Reihe neuer Spezialitäten-Musikler zur Gelung, die sich ungemein bald der Gunst des Theaters, Kinos und Konzerts erfreuen werden. Im Kino wird die Film-Komödie "Solenkreide" gezeigt.

Volkstheater. Donnerstag, Sonnabend und Sonntag: Heimat aus östlichen Wege. — Freitag: Die größte Sünde, zum letzten Male, und zwar zu kleinen Preisen. Anfang 7.30 Uhr. — Sonntag nachmittag: Bibi, die Komödie "Solenkreide" gezeigt.

Delmenhorst. Einbrüche. Einem Einwohner der Bönenstraße wurden mittels Einbruch verschwundene Lebensmittel entwendet. — In der Bläßdorfer Mühle wurde ein Einbruch verübt, ohne daß die Einwohner irgend welche Bedenken möchten.

Osternburg. Flüchtig geworden sind vier hier interne Räusen. Bissher gelang ihre Wiederergreifung nicht.

Aus aller Welt.

Eine heimliche Schweineflechläuter in Schiffsbetrieb. In Hamburg aufgegraben. Der Hofschauder läßt in Schiffsbetrieb bereits seit längerer Zeit ein flottgehendes Geschäft in Hett., Fleisch- und Wurstwaren, das die Polizei vom Zeit her legte. Die Schweine wurden nüchternweise im Keller gehäutet und tags das Fleisch und Hett gegen Butterpreise von 4 Mark für ein Pfund in Hamburg abgefertigt, natürlich ohne Fleischmarken.

Schiffsschädel. In der Ofenfabrik von Albrecht u. Müller in Hildesheim löste sich, als die Arbeiter im Tonkeller mit dem Zuschlag von Ton beschäftigt waren, ein mehrere Zentner schwerer Block und verknüpfte den Topf stark. Er erriet schwere innere Verletzungen, an denen er bald darauf unter qualvollen Schmerzen verstarb.

Sieben Personen durch Kohlenoxyd erstickt. Auf dem Mittagsgedeck bei Lippehne in der Mark starb in einer Schnitterhütte morgens leicht Schnitter erstickt aufgefunden. Sie hatten abends den Ofen geöffnet und allein Anhänger nach der Ofenklappe zu früh geschlossen.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Wittberg bei Wittberg. Eine Dame, die in der Koppel des Erbächters Hinrichs gefällzt werden sollte, kam zu früh zu Fall, wodurch Hinrichs und sein Knecht Udo getötet wurden. Die Verleihungen des 50-jährigen Erbächters Hinrichs waren so schwer, daß er gestorben ist. Der Knecht ist ebenfalls schwer verletzt.

Todesfall beim Spielen mit einem Blindgänger. Knaben fanden auf der Heidekuppe bei Döberitz einen Blindgänger, der sich beim Spielen entzündete und explodierte. Ein zehnjähriger Knabe, dessen Vater im Felde steht, büßte dabei sein Leben ein.

"Blutrothe." Die Bochumer Stroskammer sprach den fiktionalen Erdarbeiter Dominik Garette aus Wanne von der Anlage des vorsätzlichen Todtchlags frei. Sein Vandalismus am Quarto hatte ihm vor drei Jahren nach einem geingänglichen Streit wegen einer unbedeutenden Verlegung "Blutrothe" geschworen. Wiederholte hatte er versucht, Garette umzubringen. Als am 6. Januar unter Todesdrobungen die Quarto ein Dorlein von Garette zurückverlangte und auf ihn eintrug, glaubte dieser, daß die Quarto jetzt seine "Blutrothe" auslösen wollte. Er ging deshalb ein Schauermesser, stach um sich und traf die Quarto, der zu Boden sank und bald verstarb. Die Schworenen nahmen zugunsten des Angeklagten Rechtschaffen an.

Hinrichtung zweier Raubmörder. Mittwoch morgen sind in Köln die zum Tode verurteilten Raubmörder Franz Hahn, 30 Jahre alt, aus Düsseldorf, und Peter Räder, 26 Jahre alt, aus Lank am Kreis durch Erhängen hingerichtet worden. — Das außerordentliche Kriegsgericht in Köln verurteilte den 18 Jahre alten russisch-polnischen Arbeiter Soplitt wegen verdeckten Raubmordes zu 15 Jahren Bußhaft.

Ein Unfall in die Luft geslogen. In der Gauhütte in Bod. Dürkheim hat der Stationsverwalter Roth mit der Arbeiterstube Jüllmann im Keller mit einem offenen Licht die Wasserleitung nach. Bildlich erfolgte ein durchdrückter Knall. Das ganze Haus sank in sich zusammen. Zufällig blieb kein Stein auf dem anderen. Roth blieb schrecklich verkrümmt am Platz liegen. Frau Jüllmann lag tot im Hof. Zwei weitere Personen konnten sich aus den Trümmern retten. Sämtliche Hochzeitsgeschenke sind beschädigt. Ancheinend war ein Gasrohr geplatzt.

Aus Unachtsamkeit erschossen. Dem Spiel mit der Schießkugeln in den Händen unerleicht junger Leute fiel in Bod. Rüssingen ein Menschenleben zum Opfer. In einem Anwesen in der äußeren Kapellenstraße vergründigte sich mehrere Jungen damit, nach einem Blechschilde, das jenseits der Straße an einem Gartengau befestigt ist, mit einem 6 Millimeter Flößergewehr zu schießen. In diesem Augenblick lief der Sieb- und Schmiedemeister Dent aus Carlberg in der Pöhl, ein Mann in vorgeschrittenem Alter, in die Schießkugeln und brach plötzlich zusammen. Die von dem etwa 16jährigen Sohn eines Juwelierebers abgefeuerte Kugel hatte ihm den rechten Oberarm und die Lunge durchbohrt. Anfang innerlicher Verblutung trat bei Dent sofort der Tod ein.

Verhaftete Hochstaplerin. In Frankfurt a. M. ist die 25jährige Kaufmannsdame Emma Spindler geb. Reitmaier wegen Hochstaplei festgenommen worden. Die Spindler, die österreichisch-ungarische Staatsangehörige und wegen Dienststabs bereits bestellt ist, nannte sich E. Aca d. Straßenrat. Aufstellvertreterin, Aufstellvertreterin und in der letzten Zeit Oberärztin und trug auch die drein angeblichen Ränge entsprechende Uniform eines Oberarztes der österreichischen Armee mit mehreren Ordensauszeichnungen. Sie ist von Stadt zu Stadt gereist und hat hierbei zahlreiche Beträgereien verübt.

Familienidylle. Der 27 Jahre alte Kaufmann Hermann Legius in München verlebte aus Eiferlust seine Ehefrau Margarete durch drei Stichwunden in den Hals und in die Brust schwer. Er brockte sich darum einen Stich in die Herzgegend bei, stießte sich vom Fenster auf die Straße hinab und war sofort tot.

Ein Heiratschwindler. In Nordholzen ist eine heiters-lustige Frau das Opfer eines Schwindlers geworden. Bei der 61-jährigen Dame stellte sich ein Mann mit dem Namen Schnapp aus Borken im Weisnorn vor, gab an, Landwirt zu sein und hege die Absicht, eine ältere erfahrene Frau als Weib zu nehmen. Sie bestiegte den angeblichen Schnapp, gab ihm Notgutkarte und andern Zuges, ließ sie mit Schnapp in seine Wohnung gehen. Die hobt eine älteste bis Kronach; unterwegs entlockte der Gauner der leichtgläubigen Frau ihren Goldschmied im Wert von 300 Mark, und in einem Gaß noch den Betrag von 100 Mark, worauf der Hundobräutigam spurlos verschwand.

Der Polizeibeamte als Hamster. Auf dem Bahnhof Goldberg in Schlesien wurde der Koffer eines Polizeibeamten beschlagnahmt. Der Koffer enthielt neun Pfund Butter, vier Pfund Schweinefett, zwei Pfund Rindfleisch, zwei Pfund Kalbfleisch, eine Henne, mehrere Leber, Brei- und Schlagsüßigkeiten und groß Pfund Mehl, zusammen 44 Pfund Lebensmittelwaren, die nicht ausgeführt werden dürfen.

Mutter und Kind erstickt. Die ledige Spinnereiarbeiterin Sekma Schödel und ihr 1½ Jahre altes Kind erstickten wurden in ihrer Wohnung in Langenbielau tot im Bett aufgefunden. Als die beiden vernichtet wurden, öffnete man gewaltsam die Tür. Den Eintretenden drang dichter Qualm entgegen. Mutter und Kind sind anscheinend bei brennender Lamppe eingeschlafen und durch den Qualm der abgebrannten Lampe erstickt.

Neueste Nachrichten.

Außer der Laconia noch ein zweiter britischer Postdampfer torpediert?

(W. T. B.) Berlin, 1. März. Laut Berl. Tagebl. traten außer den Geplätteten der Laconia in Queenstown auch mehrere Passagiere eines anderen englischen Postdampfers ein, dessen Name nicht angegeben wird.

Der Torpedierung der Laconia.

(W. T. B.) Amsterdam, 1. März. Allgemeine Handelsblätter meldet aus London, daß bei der Torpedierung des Dampfers Laconia außer zweier Amerikanerinnen auch amerikanische Reiser umgekommen seien.

Englischer Flugzeugangriff auf Breslau.

(W. T. B.) London, 1. März. (Reuter.) Die Admiraliät bekannt, daß englische Flugzeuge am 25. Februar einen Angriff auf die Eisenwerke von Breslau, südlich von Saarbrücken, unternommen haben. Es kam zu mehreren Totgeschichten. Eine kleinliche Maschine wurde zerstört.

Eine englische liberale Zeitschrift für das Recht des II. Weltkrieges.

(W. T. B.) Berlin, 1. März. Unter der Überschrift Dämmernde Einsicht berichtet der Volks-Anz. über Ritterham: Der neue Staatsmann erklärt, es sei durchaus keine wirkliche Gewalttaten Deutschlands, daß es England durch Abschaltung der Industrien zwinge, über den Frieden zu verhandeln. Das Blatt meint, wie werden seiner Winter mehr aushalten und die deutsche Regierung hat das Mittel des Unterseebootkrieges mit Recht benutzt.

Die Abwehrung der italienischen Angriffe im Tirolerbogen.

(W. T. B.) Sofia, 28. Febr. (Amtlicher Bericht.) Magyarische Front: Da Gernabogen verlor der Feind nach heftiger Artilleriebeschluß zweimal einen Angriff auf die Höhe 1050 und war auf einer Strecke von zwei Kilometern, wurde aber abgeworfen, zum Teil im Bombenangriff. In der Gegend von Biella und im Bereich des Wärterhauses Wärterhauses Artillerie, Gewehr- und Artilleriegeschütze. In der Nähe der Strommündung feindliches Artilleriefeuer zu Lande und von Schiffen her im Golf von Otranto. Lebhafte Artilleriefeuer auf der gegenüberliegenden ägyptischen Front. Ein feindliches Schiff feuerte von der Ostseite des Golfs von Tora Logos, wurde aber von unseren Wasserfliegern vertrieben.

Angrißnahme der Russen: Ostlich von Mahmutie und bei Hacca Angelabschluß zwischen den beiden.

Der türkische Bericht.

(W. T. B.) Konstantinopol, 28. Febr. (Amtlicher Bericht.) Ein wichtiges Ereignis von den Fronten. Am 28. Februar löste einer unserer Aäger einen feindlichen Doppeldecker in der Nähe von Lagos über dem Meer ab.

Die englischen Freihändler gegen den Wirtschaftskrieg.

(W. T. B.) Berlin, 1. März. Neben den Widerstand der englischen Freihändler gegen den Wirtschaftskrieg heißt es in der Bots. Bzg.: Die parlamentarischen Freihändler haben am 27. Februar über Baltorus Ausführungsbericht verlesen. Es habe dabei die Meinung vorgebracht, daß sich das Freihändlerprogramm durch die Erfahrungen des Krieges gefährdet habe und daß sein Grund vorliege, die Handelspolitik zu ändern.

Die britische Regierung lehnt inbissische finanzielle Hilfe ab.

(W. T. B.) London, 1. März. (Amtlicher.) Die Regierung in Indien hat der königlich britischen Regierung einen Betrag von 100 Millionen Pfund zur allgemeinen Kriegskosten angeboten. Die britische Regierung hat das Angebot mit Dank abgelehnt.

Der Petersburger Militärgewaltige warnt vor Arbeiterdemonstrationen.

(W. T. B.) Petersburg, 1. März. Nowoje Wremja zu folge hat der Kommandant des Petersburger Militärbezirks bekanntgegeben, er habe in Erziehung gebracht, daß Arbeiterversammlungen eine grobe reichsfähigste Kunstdgebung vor dem Domänenpalast stattfinden. Er warnte deshalb vor Handlungen, die verhältnismäßig Dolzen nach sich ziehen könnten. Personen, die sich fälschlicher Weise als Dumawitzfleder aufzustellen und hätten diesen aus Waffen verhindern wollen.

Ein Lebensmittelministerium in Griechenland.

(W. T. B.) Bern, 1. März. Eine Athener Meldung besagt, daß der Minister für Lebensmittelversorgung eine Maßnahme erlassen habe, um die Produktion von Lebensmitteln zu fördern, um die Aufgabe zu lösen. Es ist im Bayreuth untergebracht.

Geringe Ergebnisse der amerikanischen Verbündeten.

(W. T. B.) Berlin, 1. März. Über erfolglose Werbemittel für die amerikanische Wehrmacht wird der Bots. Bzg. berichtet, daß nach Mitteilungen von Passagieren des dänischen Dampfers Roskilde, der aus Kopenhagen in Cardiff ankam, in Amerika viele Leute für das Landesheer und die Marine angeworben würden mit den selben markttheoretischen Mitteln, wie sie so. Einführung der Einheitspflicht in England üblich waren. Der Erfolg sei jedoch gering gewesen. Der aktive Stand der Flotte sei stark. Die Bemannung des neuen Panzerfregatten Pennsylvania habe nur mühsam zusammengebracht werden können.

Hierzu zwei Beilagen.

Genauigkeitlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug — Redaktionsbüro von Paul Hug & So. in Zürich.



Bekanntmachung. Erhebung der Borräte an Kartoffeln.

Gemäß Bekanntmachung des Reichsministers vom 2. Februar findet am 1. März eine Erhebung der Borräte an Kartoffeln in den einzelnen Haushaltungen statt. Zu diesem Zweck werden bis zum 1. März Sammlars durch die Schulen verteilt werden. Die Formulare werden vom 1. März an durch Beauftragte des Stadtmagistrats wieder abgeholt. Gleichzeitig findet eine Nachprüfung der eingeführten Vorräte statt. Die mit der Nachprüfung beauftragten Personen sind im Falle eines Missvertrags verpflichtet Strafe nach Maß.

Diejenigen Haushaltungswortheil, die ein Formular für die Borrätekreisung nicht empfangen haben, werden zur Vermeidung von Weiterverhandlungen aufgefordert, ein solches im Rathaus Gedächtnisstraße (Hinter Eingang Friederikenstraße) abzufordern. Unrichtige oder unvollkommenen Angaben ziehen Strafe nach sich.

Rüstringen, den 1. März 1917. 6793

Stadtmagistrat.

Dr. Quellen.

Bekanntmachung. Fleischversorgung

Diese Woche werden auf Eingehutel-Auktion der Fleischarie 40 Gramm verabfolgt.

Rüstringen, den 1. März 1917. 6792

Stadtmagistrat.

Dr. Quellen.

Adler-Theater

Direktion: Karl Mennen

Ab Donnerstag, 1. März:

Gastspiel von Curt Olfers

Posse- und Operetten-Gesellschaft

Gustav Bertram

als Gast.

Pst! Pst!

Musikalischer Schwank in 3 Akten von Leopold Haskel. Gesangtexte von Wilh. Steinberg. Musik von Paul Lincke. Spielleitung Curt Olfers. Musikalische Leitung Hermann Krome.

Anfang an Wochentagen: 7.30 Uhr. Sonnabend und Sonntag 8 Uhr abends.

Sonnabends: Zwei Vorstellungen

nachm. 2.30 und abends 8 Uhr. Die Theaterkasse ist geöffnet von 10 bis 2 Uhr und von 4 Uhr ab.

Empfehlung

Steckrüben

Bentner 4.50 Mr.

Futterrüben

Bentner 2.50 Mr.

Holzkartoffeln.

Magermilch-Verkauf.

Freitag nachmittag von 3 Uhr ab wird in unseren Verkaufsstellen auf folgende Kundennummern Magermilch abgegeben und zwar 1 Ltr. auf jede Karte.

Der Preis für 1 Liter ist 18 Pfennig

Gedächtnisstraße 50	Mr. 200—400
Wilhelmshaven, Straße 4	Mr. 250—500
Wilhelmshaven, Straße 52	Mr. 240—480
Gerichtstraße 10	Mr. 230—450
Ullmenstraße 29	Mr. 240—480
Göderstraße 99	Mr. 500—1000
Gottschalkstraße 217	Mr. 130—260
Gismarstraße 64	Mr. 1250—1500
Götterstraße 6	Mr. 180—250
Göderstraße 8	Mr. 1200—1350
Göderstraße 120	Mr. 1250—1450

Molkereigenossenschaft Neuende
e. o. m. u. q.

Auktion.

Freitag, den 2. März, 1917,
nämlich 3 Uhr anfangend,
werde ich im Rathaus
Gedächtnisstraße, Ecke Börzen-
u. Mithoferstraße, folgende
Sachen:

2 Soles, 1 Sofietisch, 1
Schreibtisch, 1 großer Spie-
gel mit Kommode, 1 Regal-
koffer, Badekörben, 2 Alte-
derschränke, 3 Bettwiesen
mit Matratzen, 1 Wasch-
tisch, 1 N. Waldmöbel,
Spiegel, 6 Rücken- und
Sitzstühle, 1 Serviettensch-
rank, 10 Holzstühle u. Rücken-
stühle, 1 Teppich, verschiede-
ne Bilder, 2 Rücken-
stühle, 1 Wasch- und
Schlafengeschirr und verschier-
ne andere hier nicht
genannte Sachen.

6795

Albr. ter Veen
Auktionator
Wilhelmshavener Straße 23
Telephon Nr. 91.

Habe einen Posten

Futterrüben

abzugeben. 6796

29. Rüstringen, Einlaugstraße 3.

Gelegenheitsauflage!

Große Auswahl in Sch-
ritten (1, 1½ und 2½ Pfund)

von 20 Mr. an mit Matratze,
2 Mr. Alterschränke, Wasch-
tische v. 15 Mr. an, alte Kom-
mode v. 10 Mr., Schreibkästlein
30 Mr., Stühle v. 1 Mr. an,
Wasserflaschen v. 5 Mr. an,
grüne Plüscharmutti, blaue
Plüscharmutti, mehrere Rücken-
stühle billig zu verkaufen. 6789

29. Rüstringen, Wilhelmshaven, Straße 50

Achtung

Kaninchenzüchter!!!

Stelle meine 3 F. Sammler

zum Verkauf, 1000 Stück, kleine

Altersschädel, Wasch-

tische, Kleiderkästen, 10 p.

J. Hartlieb, Peestorf, 90 p.

Elefanten, Mechaniker,

Treiber, Schlosser, Mon-

teure, Waschhälften, etc.

werde im Saal vorwärts

stecken, verlangt, kostet die

Brokat, Der neue Weg von

Ing. G. Osten, Bremen, 6232

Verdenstr. 88, B. I.

6797

Geld gefunden!

Abholen Papinostr. 9, II.

Auktion von Gummiabsäßen sowie Fahrradfedern und Schläuche betr.

Die Firma J. Gutentag & Sohn in Jever

Filiale Rüstringen, Adolfsstraße 18,

ist von der Kaufhaus-Urhundungsstelle Berlin W. 8. als

Unteraufklärer für Stadt Wilhelmshaven

und Rüstringen

ange stellt worden und berechnigt, die laut Bekanntmachung V I 2354/16 K. R. A. vom 1. 4. 1916 beschlagnahmten Gummiabsäßen aufzukaufen.

Herner ist die Firma berechtigt, von den Fahrradgeschäften die eingesuchten alten Fahrradfedern und Schläuche, welche dieselben lt. Beschlag-
nahmeverfügung vom 12. August 1916 Nr. V I 2354/16 K. R. A. verpflichtet
sind, den Aufkäufern der Kaufhaus-Urhundungsstelle Berlin monatlich abzu-
liefern, gegen Zahlung der vorgeschriebenen Preise zu übernehmen.

Theater
Burg Hohenzollern

Erstklassiges
Kino- u. Varietétheater

Täglich
der neue ausgesuchte.
Spezialitäten-Spielplan
u. s. a.

Gebrüder Philipp

Phänomenale Gleich-
gewichtskünstler.

Im Kino:
Zofenstreiche!!

Film-Komödie in
3 Akten.

Anfang der Vorstellung
am Freitag
nachm. 5 Uhr und
abends 7.30 Uhr.

Bolts-

Theater. 6779

Donnerstag, Sonnab.
Sonntag

Heirat

auf demselben Wege.

Freitag den 2. März

Villiger Abend

Gallerie und 2. Platz

50 Pf., 1. Platz 75 Pf.,

Spieldienst 1.20 Pf.

Zum 8. und letzten Mal

Die größte

Sünde.

Eintritt 7.30 Uhr

Sonntag nachm.

Die sprechende Bans!

R. St. R.

Samstagabend den 3. März

abends 8½ Uhr:

Sitzung

bei Schön, Jobeisen.

Der Vorstand.

Zentral-Berband der

Handlungsbüros.

Die am 1. März fällige

Veranstaltung fällt um

Standeshälfte aus.

6777 Der Vorstand.

Alg. Ortsrentenfalle

für den Amtsbezirk

Wittmund im Nordosten

Vom 5. bis 9. März:

Hebung der Beiträge

N.B. Sonnabends werden

teilige Beiträge angenommen.

6783 Der Rechnungsführer.

Volksküchen

Ullmenstraße 1. Ullmenstraße

Kellerstr., Friederikenstr.

Grenzstraße, Bismarckstraße.

Verloren Sportartenbuch

Der sportliche Stand wird

gedreht, dasselbe abzugeben

mit Belohnung Rüstringen I.

Schönlinde 22, I. r.

6778

Dankesagung.

Für die Gemeinde hoffen

Teilnahme bei dem Hindernis-

ren unter ihrer Leitung unterstehen

Mutter, Frau, Soh-

nen aller hiermit un-

veränderten Dau-

Die treuensten Kinder.

Lustige Blätter

Durch wunderbare Bilder und packende Text

das humoristische Leibblatt

aller Feldgrauen und Dabeingeborenen!

Feldpost- und Probe-Sbonnemente

monatlich nur Mark 1.20

bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehe!

Bringt Euren Goldschmuck

der Goldankaufsstelle!

Die Rüstringer Goldankaufsstelle befindet sich

Wilhelmshavener Straße 5, in der Rüstringer Sparstube.

Sie ist geöffnet jeden Sonnabend von 5 bis 7 Uhr und vergütet den

vollen, durch beidseitigen Schätzleidigen festgestellten Goldwert.

Auch ist die Sparstube gerne bereit, in ihren Dienststunden Goldschädel

gegen Empfangsbescheinigung für die Goldankaufsstelle entgegengenommen.

Jeder Besitzer von Goldschädel erhält ein Goldblatt, wodurch mindestens

6 Mr. Goldschädel bringt, eine lästiglich ausgelaufte Plakette. Gegen Vergütung

von 250 Mr. kann für eine goldene Uhrtelle eine ehrene erworben werden.

Gaswerke Wilhelmshaven und Rüstringen

der 1. März 1917. 6788

Kriegs-Wohlfahrts-Spiele Parkhaus.

Freitag den 2. März 1917 abends 7.30 Uhr

Tiefland.

Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Akten

von Eugen d'Albert. Leitung Dr. MAURER.

Pedro . . . Herr Georg Becker

vom Stadttheater in Bremen.

Sperrtis 3.00 Mr., Parkett 2.00 Mr., 1. Platz 1.00 Mr.

Stehplatz 50 Pf.

Vorverkauf in Niemeyer's Zigarettengeschäft,

Ecke Götter- und Bismarckstr., und in der Buch-

handlung von Lohse, Roosstr. 6778

Todes-Anzeige.

Am 27. Februar, morgens 8 Uhr, ver-

schieden nach kurzer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater und Grossvater

Carl Belz

im Alter von 65 Jahren. 6796

Das zeigt mit der Bitte um stilles Beileid

tieftreibend an.

Frans Alwin Belz geb. Gädts

Carl Belz und Familie.

Rüstringen, Heinestr. 4.

Die Beerdigung findet statt am Freitag.

8 Uhr, vor der Leichenhalle in Aldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Was steht? Bei den Prinzen ist es anders als bei den Zivilen. Die Arbeitnehmer sind hier international. Viele Deutsche oder Engländer, ja ein Prinz aber meist seine Karriere will mit ein bisschen oder einem Rad. (Heiterkeit.) Dieser Prinz geht, doch die ganze
alle monarchische Institutionen

in unsere Zeit nicht mehr hineinpasst. Wo muss ihm denn schamlos gemacht werden? Sie wollen Polen betreiben? Sie sehen überhaupt nicht so aus, als ob Sie irgend jemandem befehlen könnten. Sie brauchen Reaktion für das Herz, das ist der einzige Zweck der Nutzung. Sie werden aber bei der jüngsten Auszubildung den Polen gegenüber keinen Erfolg damit haben. Auch dann nicht, wenn Sie bereits jetzt einen Deutschen Prinzen als Gesandten auf den polnischen Thron setzen. Weg mit der die Polen belästigenden und belästigenden Monarchiefrage! Was müssen Sie betreiben, wollen, nach immer noch demselben Schema gemacht werden? Alles wird von oben herunter kommandiert, alles getrieben nach dem System Polizeimittel. (Unruhe.) Auch der Reichskanzler will Anregungen! Es ist ein unehrliches Treffen des Kanzlers gegen das Schicksal seiner (Heiterkeit). Ich will nur, als wenn der Reichskanzler keine Anregungen wollte. Er will nur die ausschließende Politik des ausschließenden Geschäftsbüros! (Heiterkeit) nicht untersagen. Was den Scheitern auf seinen Wiederungen als Geheimnis ausplaudert, ist, was jeder in Deutschland weiß, nämlich "ob der Kämpfer gegen das Einheitsbewusstsein der jüdisch-märkischen Verbände ist, das heißt französisch ein Feuer de l'ordre". Auch gellten hat und der Kämpfer neue Rücksicht aufgezeigt. Gerade ein alter Mann aber kann nicht, was er will. Wenn die deutschen Friedensziele nicht offen bekannt gegeben werden können, dann haben sie wahrscheinlich auch das Ziel der Erfahrung zu suchen. (Unruhe.) Was machen die Habsburger nicht mit? Wie sind gegen die politische Büro-kratie? (Heiterkeit)

Ein besonders interessantes Wort preußischer Bürouer hat Dr. Richard Freiherr von Welt, Zeugblatt gegeben. Wir teilen Ihnen alle Reagierungen auf, wie beweisen Sie gegenwärtig die Stimme des Verlusts. (Heiterkeit.) Gleichaufstand in England findet kein Stimmung im Deutschen Kaiserreich. Die Deutschen werden durch Gunsten genannt. Aber auf wen ist das in Wirklichkeit

auszuführen? Es war der Herr, der bei der Entsendung der deutschen Truppen nach China die Soldaten aufgeführt hat, sich die Männer zum Beispiel zu nehmen. Ich sehe, Sie kennen die Geschichte! (Unruhe.) Diesem Werk hat es das deutsche Volk zu verdanken, doch es geht mit diesem Namen belogen wird. (Unruhe.) Wie sind gegen den unvergesslichen Kriegs-Boat-frieg, weil er ebenso unvergesslich ist, wie der englische Subhungerkrieg. Hindenburg ist eine unbekümmerte Autorität für den Kriegs-Boat-frieg, aber nicht auch der unschuldige Papst für den Seetang. Die Kredibilität ist ein Alt des Vertrauens zur Regierung, den wir nicht mitmachen können. (Abg. Dr. Haas, Up.) Und wenn nun der ganze Reichstag aus rohren Engländern bestünde? Dann müsste ich die paar armen Männer von der jüngsten Regierung loben! (Heiterkeit.) (Abg. Dr. Haas: Domini hätte die Regierung das Parlament abgesongt!) Sieb' mal einer auf! Ein Kongressdeutscher und Liberaler fragerten also der Regierung einen Staatskrieg! Den ist mirkl, am der Seite des Abgeordneten Hauptmanns und des Janischauer-Oberhauptes zu stehen. (Unruhe.) Der Kämpfer wendet sich, dann gegen den Abg. u. Bauer und bezeichnet diesen als das Sprachrohr des Regierungsbüros von Potsdam bis Scheidemann. Er weiß von Personennamen vor. (Unruhe.) Dass er dies ausdrückt. Die Herren der Rechten verstecken den Frankfurter! (Heiterkeit) nicht untersagen. Was den Scheitern auf seinen Wiederungen als Geheimnis ausplaudert, ist, was jeder in Deutschland weiß, nämlich "ob der Kämpfer gegen das Einheitsbewusstsein der jüdisch-märkischen Verbände ist, das heißt französisch ein Feuer de l'ordre". Auch gellten hat und der Kämpfer neue Rücksicht aufgezeigt. Gerade ein alter Mann aber kann nicht, was er will. Wenn die deutschen Friedensziele nicht offen bekannt gegeben werden können, dann haben sie wahrscheinlich auch das Ziel der Erfahrung zu suchen. (Unruhe.) Was machen die Habsburger nicht mit? Wie sind gegen die politische Büro-kratie? (Heiterkeit)

Ausführungen, wie die des Abg. Ledebour, möglich sind. (Ausstimmung.) Diese Ausführungen stehen in schriftlichem Bezug auf den Gesetzestext. Doch es vorgelesen wurden, während draußen unsere Freunde im Trommelfeuer feierten, gleichzeitig mit in einer Weise uns Berg, doch es dieses Gesetz nicht verlassen kann, ohne ihnen widerstanden zu haben. (Heiterkeit.) Aber, was und heilig ist und kommt nie gleicher, hat der Staat gesagt, wie ich so etwas noch nie gehört habe. Von der Monarchie angefangen, was der Staat bereit gestellt hat, bis er alles, rein alles einer Spende, kostbaren Art untergegen. Wir wissen, doch es nur einen verschwindenden Teil unseres Volkes vertritt und nicht die Meinung des Volkes. Aber unter Freude lieben, ob derartige Neuerungen aufzutunfassen, als so ein Anfang, die von wahren Schätzen des Volkes getragen werden. Das ist ja die Schande, über einer Verfüzung des Krieges mit, die direkt entgegen. (Heiterkeit.)

Ein Vergleichungssatz wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Scheidemann (Up.): Schon Vehel einmal gefragt, sei ihm ein tollerer Mensch zu Gesicht gekommen, als Ledebour. (Heiterkeit.) Der Abg. Ledebour ist ein tollerer Mensch auf dem Gebiete der politischen Dokumentation. (Heiterkeit.)

Vorstand Dr. Baerst: Was auch der Abg. Ledebour gefragt hat, einen solchen Ausstand würden Sie nicht gebrauchen. Gleicher Recht für alle! Ich rufe Sie zur Ordnung.

Abg. Haas (Up.): Der Hauptmann von Köpenick war ungern, dass Unternomaden beschimpfen mit gehobenen Soldaten zu beginnen. Der Abg. Ledebour möchte bei Krieg ohne Soldaten, ohne Gewehre und ohne Kanonen führen. Zum Staatskrieg habe ich nicht aufgetreten. Niemand will den deutschen Reichs- und Kaiserstaat aufstellen. Das deutliche Nach mehrere russische Generalen und Soldaten, zu überlaufen, darf habe ich allerdings sein Verständnis.

Abg. Ledebour (Up.): Als ich mich mit dem monarchischen System beschäftigte, forderte das Objekt zu einer humoristischen Behandlung heraus. (Unruhe.)

Vorstand Dr. Baerst: Was auch der Abg. Ledebour ganz dritten Rang zur Ordnung und verzogt die Sitzung auf Donnerstag 12 Uhr.

Bekanntmachung

Nr. 8300/1. 17. Z. K. IIIa

betreß. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Korkholz, Korkabfällen und den daraus hergestellten Halb- und Fertigfabrikaten.

Vom 1. März 1917.

§ 3.

Wirkung der Beschlagnahme.

Die Beschlagnahme hat die Wirkung, dass die Befreiung von Veränderungen an den von ihr berührten Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verpflichtungen über diese nichtig sind, sofern sie nicht auf Grund der nachstehenden Anordnungen (§§ 4 und 5) erlaubt werden. Den rechtsgeschäftlichen Verpflichtungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsabstreitung oder Arrestvollziehung erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme sind alle Veränderungen und Verfügungen zulässig, die mit Zustimmung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums erfolgen.

§ 4.

Verarbeitungs- und Verwendungs- erlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme ist die weitere Verarbeitung von Korkholz und Korkabfällen, die im § 1 a und b aufgeführten Gegenstände zur Erfüllung von Aufträgen der Heeres- oder Marinewirtschaft zulässig. Sonst ist trotz der Beschlagnahme die Verwendung der im § 1 c und d genannten Gegenstände zu ihrem bestimmtengemäßen Zweck im Rahmen einer ordnungsmäßigen Wirtschaft erlaubt.

§ 5.

Veräußerungserlaubnis.

Trotz der Beschlagnahme dürfen von den im § 1 e bis d aufgeführten Gegenständen monatlich bis zu 10 v. H. des bei Einführung der Bekanntmachung vorhandenen Vorrats der entsprechenden Gegenstände veräußert werden.

Die Bekanntmachung und an die Kriegswirtschafts-Aktionstafel, Berlin W 50, Nürnberger Platz 1, postfrei mit der Aufschrift "Bestandsübernahme von Korkholz usw." bis zum 10. März 1917 zu senden.

§ 7.

Meldepflichtige Personen usw.

Bei Bekanntmachung sind verpflichtet:

1. alle natürlichen und juristischen Personen, die Gegenstände der im § 2 bestimmten Art in Gewerbebetrieb haben oder aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen kaufen oder verkaufen.
2. landwirtschaftliche und gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben solche Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.
3. Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 8.

Meldescheine.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, aus denen sich der Inhalt der Meldungen im einzelnen ergibt. Die Fragen sind genau zu beantworten.

Die Anforderung der Meldescheine hat bei der Kriegswirtschafts-Aktionsgesellschaft zu erfolgen, sie sind mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen. Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zur Anwendung der vorhendenen Verhältnisse und Beantwortung der gestellten Fragen nicht verbunden werden.

Von der erfassten Wirkung ist eine zweite Ausfestigung (Abschrift, Durchschlag, Kopie) vor dem Meldenden bei seinen Geschäftspapieren zurückzuholen.

§ 9.

Lagerbuch und Auskunftserteilung.

Jeder Meldepflichtige (§§ 6 und 7) hat ein Lagerbuch zu führen, aus dem jede Änderung in den Vorrätsangaben und ihre Verwendung ersichtlich sein muss. Sowohl der Meldepflichtige als auch der Meldende führt ein detailliertes Lagerbuch, nicht eingerichtet zu werden.

Benutzungen der Militär- oder Polizeibehörden ist die Brüfung des Lagerbuches sowie die Besichtigung der Räume zu gestatten, in denen meldepflichtige Gegenstände zu vermuten sind.

§ 10.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Anordnungen dieser Bekanntmachung sind:

- a) Vorräte an:
 - 1. Korkholz (Rinde des Korkholzes), Kierlkorkholz und Korkabfälle unter 50 kg.
 - 2. Korkabfälle, Korkdrot, Korkmehl sowie allen sonstigen bei der Korkherstellung sich ergebenden Korkrückständen 50 kg.
 - 3. neuen Korkstopfen (Kropfen), Korkvunden und Korkstücke 25 kg.
 - 4. neuen Korkringen u. Korkstücken 50 kg.
 - 5. allen übrigen nicht genannten Gegenständen aus Kork, sofern in ihnen der Kork in unverändertem Zustand enthalten und nicht mit anderen Stoffen fest verbunden ist, und zwar neuen 25 kg.
 - dieselbe gebräuchten 50 kg.

- b) alle Vorräte an den im § 1 genannten Gegenständen, die sich im Besitz der Heeres- oder Marinewaltung befinden.

§ 11.

Anfragen und Anträge.

Alle auf diese Bekanntmachung bezüglichen Anfragen und Anträge sind an das Preußische Kriegsministerium, Abteilung S. A., Wilhelmstraße 48, zu richten.

§ 12.

Zulässigkeit der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 1. März 1917 in Kraft.

Wilhelmshaven, 1. März 1917.

Der Festungskommandant.



§ 7 erfolgen. Die Beugnis zum einstweiligen Weiterverschlag der beschlagnahmten Gegenstände bleibt unberührt.

§ 7.

Nachrichtliche Enteignung und Ablieferung des beschlagnahmten Gegenstandes.

Die von der Beschlagnahme betroffenen Gegenstände umfassen, unbeschadet aller bisher erhaltenen Meldungen, der Meldepflicht durch den Besitzer. Sie werden durch besondere an den Besitzer gerichtete Anordnungen enteignet werden. Sobald ihre Enteignung angeordnet ist, sind sie, soweit erforderlich, auszubauen und an die Sammelstellen abzutragen.

Die enteigneten Gegenstände, die nicht innerhalb der in der Enteignungsanordnung vorgeschriebenen Zeit abgeliefert werden, werden auf Kosten der Ablieferungspflichtigen zwangsweise abgeholt werden.

§ 8.

Durchführung der Bekanntmachung.

Mit der Durchführung dieser Bekanntmachung werden dieselben Kommunalverbände beauftragt, denen bereits die

Durchführung der Bekanntmachung Nr. 1/10. 10. R. R. II. vom 1. Oktober 1915, betreffend Beschlagnahme, Behandlung und Enteignung von Bergbauteilen und Werkzeugbeständen und Eisen und freiwillige Ablieferung von anderen Stangengegenständen, übertragen worden ist.

Diese erlassen auch die Ausführungsbestimmungen hinsichtlich der Meldepflicht, Ablieferung und Einsichtnahme der beschlagnahmten Gegenstände.

§ 9.

Übernahmepreis.

Der von den beauftragten Behörden zu zahlende Übernahmepreis wird auf

7,00 Mark für jedes Kilogramm Aluminium ohne Beschläge*) und

5,60 Mark für jedes Kilogramm Aluminium mit Beschlägen*)

seingesetzt. Diese Übernahmepreise enthalten den Gegenwert für die abgelieferten Gegenstände einschließlich aller mit der

Ablieferung verbundenen Leistungen, wie Kosten und Gewinn bei der Sammelleistung.

Ablieferer, die mit dem vorbezeichneten Übernahmepreis preislich nicht einverstanden sind, haben dies möglichst bei der Ablieferung zu erklären. In Fällen, in denen eine gültige Einigung über den Übernahmepreis nicht besteht ist, wird dieser gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag durch das Reichsgericht für Kriegswirtschaft in Berlin § 10, Absatz 4, Witterungsfrage § 4, endgültig festgesetzt.

Unter Beschlägen sind Ninge, Saiten, Seile und Verstellungen aus anderem Material als Aluminium verstanden. Das Entfernen der Beschläge vor der Ablieferung ist gestattet.

§ 10.

Aufträge und Anträge.

Alle Anträge und Anträge, die die vorstehende Bekanntmachung betreffen, sind unter der Bezeichnung „Betrieb Aluminium“ an die beauftragten Behörden zu richten und dürfen andere Angelegenheiten nicht behandeln.

Der Festungskommandant.

Wilhelmshaven, 1. März 1917.

Kriegsministerium.

Nachtragsbekanntmachung

R. W. II. 1800/1. 17. R. R. II.

In der Bekanntmachung R. W. II. 1800/2. 16. R. R. II. und den Nachrichten W. II. 1800/5. 16. R. R. II. und W. II. 1800/8. 16. R. R. II., betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwolle.

Plakate und Baumwollgepinste.

Dom 1. März 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 812) — in Bayern auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 und der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Januar 1914, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 (Reichsgesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichsgesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Änderungen dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 60) und vom 28. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 60) und vom 28. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 183) mit dem Bemerkung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Baumwollhandlungen noch den in der Erinnerung*) abgedruckten Bestimmungen befreit werden, sofern nicht noch den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Herhaltung ungünstiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 60) unterzogen werden.

Artikel I.

In die Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgepinste R. W. II. 1800/2. 16. R. R. II. wird folgender

*) Mit Bekanntnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer die fiktionsleichten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages aufordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden, oder sich zu einem solchen Vertrag erichtet;
3. wer einen Gegenstand, der vor einer Auflösung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, befehltschafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer die Auflösung der zuhandenigen Schörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgestellt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgestellt sind, den zuhandenigen Beamten gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuhanden handelt.

Bei vorjährigen Sonderhandlungen gegen Nr. 1 oder 2 ist die Geldstrafe mindestens auf das Doppelte des Betrages zu bemessen, um den der Höchstpreis überschritten worden ist oder in den Fällen der Nr. 2 überschritten werden sollte; übersteigt der Mindestbetrag zehntausend Mark, so ist auf ihn zu erkennen. Um Fälle mildernder Umstände kann die Geldstrafe bis auf die Hälfte des Mindestbetrages ermäßigt werden.

In den Fällen der Nummern 1 und 2 kann neben der Strafe angesetzte werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schulden öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Höchststrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrerecht erkannt werden.

§ 1a eingefügt:

Für rohe und einfache Baumwollgarne auf Kops, nach dem System der Dreigylinder-Spinnelei hergestellt (Preisblatt 2 Biffer I, IV und Va), die auf Grund von nach dem 24. Januar 1917 ausgestellten Spinnraubabscheinen gesponnen werden, erhöhen sich die Höchstpreise um folgende Sätze:

1. für Garne mit einem Gehalt von weniger als 50 v. H. Originalbaumwolle um 40 v. H.
2. für Garne mit einem Gehalt von mindestens 50 v. H. und höchstens 75 v. H. an Originalbaumwolle um 20 v. H.
3. für Garne mit einem Gehalt von mehr als 75 v. H. Originalbaumwolle um 10 v. H.

Beispiel: Der Höchstpreis für Dreigylinder-Absallgarn 10/2, gebleicht, auf Kreuzfußen, das auf Grund eines Spinnraubabscheines vom 1. Februar 1917 gesponnen worden ist, berechnet sich wie folgt:

10/2 Dreigylinder-Absallgarn roh auf Kops	Preisblatt 2, Va)	• • • • •	3,25 Mark,
	40 v. H. Beschlag	• • • • •	1,80 Mark
	Gwinzlohn.	• • • • •	0,64 Mark

Blechauflösung

- | | | |
|----------------------------|-----------|-----------|
| a) Gewichtsverlust 7 v. H. | • • • • • | 0,25 Mark |
| b) Bleichlohn | • • • • • | 0,20 Mark |

Höchstpreis 5,75 Mark

Artikel II.

§ 4 Abs. 6 der Bekanntmachung, betreffend Höchstpreise für Baumwollspinnstoffe und Baumwollgepinste R. W. II. 1800/2. 16. R. R. II. erhält folgende Fassung:

Ballenpackung ist frei. Für Räume dürfen die Gehebungskosten nicht überdeckt werden.

Artikel III.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem 1. März 1917 in Kraft.

Wilhelmshaven, 1. März 1917.

Der Festungskommandant

Kriegsministerium.

Nachtragsbekanntmachung

R. W. M. 11/12. 16. R. R. II.

zu der Bekanntmachung R. W. M. 57/4. 16. R. R. II. vom 31. Mai 1916, betreffend Verhandlungsberechtigung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Jut, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seidenstoffen. Dom 1. März 1917.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichsgesetzbl. S. 812) — in Bayern auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 und der Allerhöchsten

Verordnung über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit dem Gesetz vom 4. Dezember 1915 und der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1915 den Übergang der vollziehenden Gewalt betreffend — mit dem Bemerkung zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Sonderverhandlung, auch verdeckt oder unvollständig Meldung nach der Bekanntmachung über Verhandlungsberechtigungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 50) in Verbindung mit den Erweiterungsbestimmungen vom 3. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 651) besteht wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Herhaltung ungünstiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 60) unterzogen werden.

Artikel I.

§ 2 Gruppe 3A der Bekanntmachung W. M. 57/4. 16. R. R. II. vom 31. Mai 1916 erhält folgende Fassung:

„Bastfasertetroffosse, geflochten, geschröpft, gehäckelt und als Berg oder als beschlagnahmter Abfall.“

Artikel II.

In § 2 zu a) und b) fallen in Absatz 3 die Worte:

„und ungeschnittenes Bastfasertetroff auf dem Felde“ und in Absatz 6 die Worte:

„und für Bastfasertetroff“

fällt.

Artikel III.

§ 2 zu a) und b) Absatz 4 wird aufgehoben.

Artikel IV.

Allje auf § 2 Gruppe 4 beständigen Anordnungen der Bekanntmachung W. M. 57/4. 16. R. R. II. sind durch § 14 der Bekanntmachung R. W. M. 57/4. 16. R. R. II., betreffend Beschlagnahme und Verhandlungsberechtigung von rohen Seiden und Seidenabfällen aller Art aufgehoben.

Artikel V.

In § 2 zu a) und b), letzter Absatz, werden Biffer 1 und 2 aufgehoben.

Es sind in Zukunft auch im Stuhl liegende Ketten, sowie der Schuh an Weißfutter für das im Wehrkreis befindliche Stück der im Stuhl liegenden Ketten zu melden.

Artikel VI.

In § 2 zu a) und b), letzter Absatz, Biffer 2 sowie in § 7, Absatz 3 sind die Worte:

„Rohfäden, Rohspinnwirne, Maschinenspinnwirne und“ durch die Bekanntmachung W. M. 500-12. 16. R. R. II. aufgehoben.

Artikel VII.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. März 1917 in Kraft.

Wilhelmshaven, 1. März 1917.

Der Festungskommandant**Plakate in allen Größen**

in Schwarz- und Buntdruck liefert schnell und billig die

Buchdruckerei Paul Hug & Co.



1. Seilage. 31. Jahrg. Nr. 51. Norddeutsches Volksblatt Freitag, den 2. März 1917.

Amerikanischer Imperialismus.

Von Heinrich Gunow.

IK. Die zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika herrschende Spannung wird von einem Teil der amerikanischen Presse, besonders von den in dem Dienste der Trusts und Finanzlizenzen stehenden republikanischen Blättern, zu einer wilden Hetze gegen das Deutsche Reich ausgenutzt. Während England als altes europäisches Kulturland hingestellt wird, von dem die Nationen des europäischen Festlandes hauptsächlich das, was sie an nützlichen Freiheitlichkeiten einrichten, entlehnt haben, wird Deutschland als ein militärischer Eroberstaat gekürt, der mit brutaler Kraft nach Ausdehnung seines eigenen Gebietes vor seines Kolonialen trachtet und desshalb bereit sei, überall, wo sich Austritt vom Vaterland beweist, seine Hände einzufügen. Nicht England und nicht die nordamerikanische Union sind es, die nach dieser Auffassung in imperialistischen Ausdehnungsdrange noch immer weiterer Vernehrung ihrer Gebiete streben, sondern das seit dem Krieg von 1870/71 allzu übermäßig gewordene Deutsche Reich, das selbst vor dem großen Sternenbanner nicht halt macht und dadurch die Union zur Rettung ihres Bestandes zum Kriege zwingt. So widerstreift das uns in Deutschland auch scheinen mag, glauben tatsächlich viele politische Kreise Amerikas, daß Deutschland nicht nur noch beträchtlicher Erweiterung seines Besitzes in Ostien und in der Inselwelt des Stillen Ozeans, sondern auch noch großen Landerebungen in Südamerika trachtet. Sogar ein Einfall in Kanada oder Mexiko wird, falls Deutschland im jetzigen Kriege siegen sollte, als Beweis für diese Meinung auf zurechtgeführte Stellen aus allerlei brombolierenden alldutschen Schriften verwiesen, die von England aus ihren Weg nach drüben geführt haben.

Geschichtlich betrachtet, muten diese Ansprüche des deutschen Imperialismus ungefähr an, wie die Wör von übermächtigen Romm, das den Wolf das Wasser tritt. Die ganze Geschichte der Vereinigten Staaten ist ein fortgesetzter, mit höher kapitalistischer Energie und nicht minderer rücksichtsloser Truppellosigkeit durchgeführter Gebietserweiterungsprozeß, in dem sich die Union nacheinander durch Kauf, Gesetz, Krieg, Betrug die Lande noch dem andern angegliedert hat. Wie der Kapitalismus jenseits des großen Meeres die abstoßendsten brutalsten Züge angenommen hat, so hat doch auch die imperialistische Expansionspolitik, ungebremst durch alte historische Überlieferungen und Einschätzungen, sich am brutalsten entfaltet.

Als nach der Rückreise vom englischen Mutterlande der junge amerikanische Protestant seine Heimat wiederkam, begannen sofort auch schon die Versuche, das Bundesgebiet auszudehnen, nicht nur durch Appellation an die Profitinteressen der außerhalb der Konföderation gebliebenen Territorien, sondern auch durch diplomatische Ränkespiele, Kriegsprovokationen und mitten im Frieden unternommene Abhörfürzige. Im Jahre 1803 wurde zunächst von Frankreich das damalige Louisiana für 15 Millionen Dollar angekauft, wodurch sich die Union die Ausdehnung ihres Bereichs über das ganze Mississippigebiet sicherte. Darauf wurde 1812 Florida annexiert. England erhob Einwände und blockierte die Höfen der Vereinigten Staaten. Es kam zum Kampf. Die Unionstruppen fielen in Kanada ein, wurden aber im Juli 1814 bei den Niagarafällen von den Engländern gründlich geschlagen, die bald darauf Washington besetzten. In dem zu Gent abgedankten Frieden gaben beide Teile ihre Eroberungen zurück. Florida fiel

wieder an Spanien zurück, wurde aber von diesem fünf Jahre später für fünf Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten verkauft.

Die Eroberung Floridas erweckte sofort das Verlangen nach dem Besitz Kubas, das nach dem Rückzug des Regierungskandidaten von 1812 zahlreiche weisse Kolonisten anzug und durch die schnelle Ausbreitung seines Zuckerrohranbaues zu einer wertvollen Einnahmequelle Spaniens wurde. Bereits 1823 kündigte der damals noch als Staatssekretär des Auswärtigen fungierende, im nächsten Jahre als erster Kandidat der Nordstaaten zum Präsidenten erwählte John Quincy Adams an den amerikanischen Bundesgenossen in Madrid: „Es ist kaum möglich, sich der Überzeugung zu verschließen, daß die Annexion Kubas durch unseren Bundesstaat für den Fortbestand und die Erhaltung der Union notwendig sein wird.“

Trotz aller Intrigen erwies sich jedoch Kubo zunächst als ein Faktor zu erkangernder Gewinn. So verfügte man es vorerst mit der Säuberung Floridas, Alabamas und Georgias von den dort hausenden Indianern, um fruchtbare Land für den Plantagenbau zu gewinnen. Die Indianer wurden teils niedergemacht, teils nach bestimmten Landbezirken westlich des Mississippi abgeschoben. Als sie sich wiederlebten, kam es zum sogenannten Seminolekrieg (die Seminoles bildeten den Hauptstamm Floridas), der sich sieben Jahre, bis 1842, hinzieh und mit der Ausrottung des größten Teils der Indianer endete.

Dann wurden die Bestrebungen zur Eroberung Kubas wieder aufgenommen. Mit Hilfe der aus der Union nach Kubo überreichten Kapitalien wurde eine eifige Agitation für die Angleichung Kubas an die Vereinigten Staaten eingeleitet und verschiedene Verhandlungen gegen die spanische Herrschaft angestrebt. Darauf wurde 1845 im amerikanischen Kongress der Antrag gestellt, Kubo anzufangen, und tatsächlich wurde im nächsten Jahre von einer neubildeten Gesellschaft mit Zustimmung der amerikanischen Regierung Spanien 200 Millionen Dollar für die Perle der Antillen angeboten. Spanien lehnte kurzweg ab. Nun verfügte man es wieder mit der Ansetzung von Aufständen.

1849 rißte der amerikanische Oberst White in New Orleans eine militärische Expedition zur Eroberung Kubas aus, die aber auf dringende Vorstellungen Spaniens nicht zur Ausführung gelangte. Dann folgten 1850 und 1851 zwei mit amerikanischem Gold geäuserte Expeditionen des Abenteurers Narciso Lopez. Sie endeten mit der Sanktion dieses Condottieri in Havanna. Nun bemühte 1854 die Unionsexpeditio einen von ihr provozierten Zwischenfall mit dem nordamerikanischen Schiff Vlad Varior (Schwarzer Krieger), um Spanien zum Verkauf Kubas zu zwingen. Die Regierung der Vereinigten Staaten brach die diplomatischen Beziehungen zu Spanien ab und drohte mit dem Krieg. Spanien gab jedoch nicht nach, sondern legte Kubo in Verteidigungsaufstand, und nun sah sich die Union, nachdem ihr Blut versprudelt war, tiefster zurück. Kubo blieb vorläufig in spanischer Besitz.

Größeren Erfolg hatten die Versuche, das Unionsgebiet nach Westen bis an den Stillen Ozean auszudehnen. Nachdem 1836 Arkansas in die Union aufgenommen war, begann alsbald die Aufständigung der Kolonisten von Texas gegen die mexikanische Regierung. Dann rißte 1845 unter dem neugewählten Präsidenten James Polk kurz nach dem General Taylor mitten im Frieden in Texas ein und bezog das ganze texanische Gebiet bis zum Rio Grande del Norte, wofür im Dezember 1846 der amerikanische Kongress ohne weiteres die Aufnahme von Texas in das Reich beschloß. Damals erklärte zwar der Krieg, wurde aber fast allenfalls gehangen. General Taylor fiel in den Norden Mexicos ein, während General Scott von Veracruz aus bis zur Hauptstadt vordrang und am 14. September 1847 in diese einzog.

Zugleich annexierte der Oberst Fremont und der Kommodore Stockton Kalifornien. Zu Frieden von Guadalupe-Hidalgo trat Mexiko die Gesetze von Lézard, Neu-Mexico und Kalifornien bis südwärts zum Rio Grande gegen eine Entschädigung von 15 Millionen Dollar an die Vereinigten Staaten ab. Da auch der langwierige Grenzkrieg mit England um das Oregongebiet durch einen Vergleich beendet wurde, erlangte die Union im ganzen durch diese Auseinanderzüge einen Gesamtzuwachs von ungefähr drei Millionen Quadratmeilen.

Diese Expansion genügte jedoch noch immer nicht den Ansprüchen der herrschenden kapitalistischen Klüger. Schon 1853 fand ein neuer Überfall der Union auf Mexiko statt, diesmal unter Führung William Walkers. Der Versuch, auch den größeren Teil des mexikanischen Provinz Sonora an der Pazifikküste in den Besitz der Union zu bringen, scheiterte jedoch. Und denselben Mißerfolg batte sein Gegenangriff nach Nicaragua. Dort hatte sich England des Hafens von San Juan del Norte, von den Engländern Georgetown genannt, bemächtigt. Das ging den Yankee, die den Bau eines Kanals durch Nicaragua planten, wider den Strich. Unterstützt durch amerikanisches Geld veranstaltete Walker unter Ausnutzung der inneren Partei-Kampagne Nicaragua eine militärische Expedition nach deren Küste, zog im Oktober 1855 in Granada ein und machte sich leicht zum Präsidenten der Republik, vom nordamerikanischen Gelehrten als solcher anerkannt. Doch nun erhoben Salvador, Honduras, Costa Rica und Guatemala Protest und erklärten den Krieg. Walker wurde gestürzt und 1860 erschossen.

Zugleich benannten die Yankee, nachdem sie die Pazifikküste in ihrem Besitz gebracht hatten, die Oberhälfte im nördlichen Teil des Stillen Ozeans anzugreifen. Schon im Jahre 1852 erfolgte die Expedition des Kommodore Pelego nach Japan, die zur Abschaffung des Vertrages von Kamagawa führte, durch welchen den Nordamerikanern die Höfen von Simoda und Herzodad geschenkt und ihnen freier Handelsverkehr sowie allerlei Vorrechte zugesichert wurden.

Die sich immer mehr aufzuhenden Gegensätze zwischen den Nord- und Südstaaten der Union und der sich daraus entwidelnde Bürgerkrieg unterbrachen diese Ausdehnungsbestrebungen. Sobald jedoch der Streit entschieden war, kehrte sie wieder ein. Schon 1867 wurde Kuba nach Venezuela verkauft für sieben Millionen Dollar abgeschafft und die Aktion für die Annexion der Antillen wieder begonnen. Auch noch den Tropenmarkt abgeschafften dänischen Antillen stand schon damals den Bonifizkapitalistern des Süns. 1867 wurde dem Kongress sogar der Antrag unterbreitet, sich irgendwo dieser Inseln zu bemächtigen, doch scheiterte der schöne Plan an dem Widerstande des Senats. Darauf folgten verschiedene Unternehmungen im Stillen Ozean. So wurde 1893 unter dem Schutz amerikanischer Kriegsschiffe die einheimische Dynastie auf den Sandwicenschen entthront und 1898 die Gruppe formell annexiert.

Doch der Appetit kommt beim Essen. Alle diese Ausdehnungsversuche vermochten das Trotzen noch dem Besitz nicht zu dämpfen. Ein mit amerikanischem Gelde geschürter kubanischer Aufstand bot im Jahre 1897 den Yankee den ersehnten plausiblen Anlaß zum Eingreifen. Amerika verlangte die Abberufung des spanischen Generalgouverneurs Benítez, darauf die Autonomie der Insel und entbandte das Kriegsschiff Maine nach Havanna, das dort am 15. Februar 1898 in die Luft flog. Wahrscheinlich ist es von den Amerikanern selbst gelöscht worden. Der nun folgende Krieg brachte der Union bekanntlich die Loslösung vom Tropen und die Aufstellung eines Kolonialen Protektorats, ferner den Besitz Porto Rico, der Philippinen und Guam (Hauptinsel der Marianengruppe) im Stillen Ozean ein.

Feuilleton.

In schlimmen Händen.

Roman von Erich Schäffer.

(Nachdruck verboten.)

Man hatte etwa den Eindruck: ergraut, aber in voller, kalter Menschenlichkeit ergraut. Auf den ersten Blick hatte die blonde Gestalt mit den dunklen Augenbrauen etwas Unwichtiges und Sterringes, das an einen alten Militär erinnerte. Wenn man aber mit ihm sprach, sohnen zwei treue, ernste Augen auf sich gerichtet, in denen eine unendliche Güte lag. Er war ein stiller und redbliche Natur, wie man sie nur selten findet. Sein Antlitz war doriumsche grob und außerordentlich fest begründet. Wenn man sich gegenüber über das Gesicht nicht einzigen konnte, ging man zu Asmus hinunter: wenn er dann mit seinen stillen und gültigen Augen den widerstreitenden Teil an sich, widerstand dieser nur selten, und alles wurde leichter gesondert. Allen Fragen der Rechtlichkeit war Asmus eine anerkannte Autorität; man wußte von ihm, daß er weder eines Unrechts noch einer Unwürdigkeit jemals tödig sein würde. Asmus hatte seit Jahren den Garten von Waldeslust aufgekauft, weil es hier am Samstagtag so still und friedlich war. Das war nun zwar anders geworden, aber dafür konnte er ja keine Freude an Dagmar haben. Wenn sie so still und fröhlich durch den Garten flüchte, wenn sie die Schuhe der Herren mit ununterbrochenem Lachen aufnahm und sie gleichwohl in ihren Grenzen zu halten wußte, wenn sie sich unwehrlosen in der Arbeit tummeln, ohne je müde zu werden — dann freute sich Lorenz Asmus von ganzem Herzen. Es war nicht die Freude der anderen; es war die Freude seiner rohdienlichen Seele, weil hier vor seinen Augen etwas Gutes geschah. Er konnte mit lächelndem Blide darüber, wenn er überdachte, wie dieses südliche junge Mädchen seinen eigenen Weg ging. Es war wirklich ein Segen, daß sich wieder einmal ein frisches Menschenkind an das Rechte und Gute hielt und die Richtung ihrer Weiterstadt gewann. Man mußte ihr entgegenkommen, wie man nur konnte; man mußte ihr den Weg leicht machen, und man mußte jeden verhindern, der etwa mit Stichelnreden zu fonsken wußte.

Nebenher lag er wohl, daß sie schön war; aber vor allem freute sich seine Rechtlichkeit über einen Sieg des Rechten. Er konnte während seines ganzen Aufenthaltes kein einen Gedanken nachkommen: Wie schön und gut das alles ist! Und dabei war sie so fröhlich, als wenn sie nie ein Elternhaus in der Frühschwäche gehabt hätte. Es war nicht anders, als wenn einem diese hellen Augen gäbe, die in den Händen eines engländischen Vermödten. Asmus hatte die Fröhlichkeit des reinen Herzens und freute sich immer, wenn er einen fröhlichen Menschen traf. Er konnte über eine harmlose Schwur so herzig lachen wie kein anderer, und darum freuten sich auch die hinteren Scherze, die durch den Garten flögen. Er selber gehörte zu den Gästen, die von Dagmar aufgesiegt wurden; sie kannte sein Antlitz in der Stadt, sie wußte, was er galt, und ließ ihn nie aus den Augen, wenn er seine stillen Nachmittagsstunden bei ihr verbrachte. Um besonderen war ein kleiner Scherz zwischen ihnen zu einer festen Gemeinschaft geworden. Asmus war schwachsinnig und wurde im allgemeinen etwas unruhig, wenn er an diesen Umstand erinnert wurde. Dagmar aber hatte verstanden, als er die Höhe seiner Seele nicht gleich verstand, seinen kräftigen Kopf zwischen ihre kleinen Hände genommen, hatte ihren Mund ganz direkt an sein Ohr herangeführt und hatte ihm dann die Stimme wie ein tiefes Geheimnis ins Ohr geflüstert. Darüber war er nun gar nicht böse geworden, sondern hatte mit einem leichten Schmunzeln den Garten verlassen; das Teufelsmädchen hatte Munitheit im Leib und darüber freute sich Lorenz Asmus ein argloses Gele. Seitdem war der kleine Scherz nun zu einer festen Gewohnheit geworden. Dagmar flüsterte ihm immer die Seele auf die Weise ins Ohr, und immer ging Lorenz Asmus mit stillen, lächelnden Angen nach Hause. Sogar die anderen Gäste freuten sich, sie könnten es dem waderen Mann, daß ihm so eine süßliche Schnickelflöte ein wenig um den Bart ging.

Asmus ging von Waldeslust immer unmittelbar in seine eigene Wirtschaft zurück, die im südlichsten Teile der Stadt am Verderwinkel lag. In der Stunde vor dem Abendessen begann bei ihm ein etwas regerer Verkehr, und dann wollte er auch die Vorbereitungen zum Abendessen persönlich überwachen. Sein Gasthof war auf Bürger und Bauern berechnet, zugleich aber war er von einer so reinlichen

Sauberkeit und von einer so angenehmen Weihrauchhöchheit in allen Dingen, daß sich die Einheimischen oft nach ihm aufzuhören, wenn sie anderwohl in einem teuren Hotel schlafen mußten. Um zehn Uhr entfernen sich im allgemeinen die letzten Gäste, und Asmus pflegte dann noch einen stillen Grog zu trinken und dazu aus der langen Weile zu räuchern. In dieser Stunde pflegte er den Tag zu überblicken, den Erledigungen nachzudenken und von der Zukunft zu träumen. Es waren selbt keine lieblichen Stunden, die er auf diese Weile in der Einzelheit verbrachte. Was in diese Stille und diese Stunden nicht hineinpassten läßten, wies er von der Hand und ging dafür in schronenloser Phantasie seinen Liebesgedanken nach. Außerdem war Dagmar oft in diesen Träumenreisen; sie hatte seinem rechtlichen Gefühl ein Heft bereitet, in dem sie trog ihrer Herkunft ein so tüchtiges Mädchen geworden war. Aber es nicht die Weile eines jeden, einen so tapferen Menschen in jeder Weile beizubringen? Und in Asmus reiste langsam ein großer Plan. Er wollte teilhaben an dem Guten, das hier so schön empfahlbar begann, und er wußte auch, wie er es machen konnte.

„Wo ist denn heute Lorenz Asmus?“ fragte noch einmaligen Tagen der Jähnstor: „in unserer geliebten Vaterstadt ist er der einzige Mensch, der andere glücklich leben kann, ohne neidisch zu werden. Er wird uns doch nicht verlassen wollen!“

„Wenn er mir nicht frant ist,“ meinte Dagmar; sie hatte den Eindruck, daß Asmus den Garten untersuchen wollte. Als er aber gar nicht kommen wollte, mochte sie doch einen Gang durch den Garten und suchte im unteren Teile die entfernteren und einsameren Gärten ab. In einer dieser Gärten fand sie auch richtig Lorenz Asmus, der mit schwanzelnden Händen darum wortete, von ihr entdeckt zu werden. „Aber Asmus,“ rief sie munter und zugleich erstaunt, „was machen Sie für Sachen?“

Asmus lächelte. „Dachten Sie einmal das Geschäft aus dem Spiel und seien Sie sich mit gegenüber.“

Dagmar ließ sich sofort auf den Stuhl nieder, neigte sich, aber doch so beschämt wie eine Schülerin dem Weiler gegenüber.

„Sie wissen, Fräulein Engelbrecht, daß meine Frau schon mehr als seit sechs Jahren tot ist.“



Nun nochmehr sich die nordamerikanische Union im Golf von Mexiko, dem Karibischen Meer und den Stilleocean die nötigen Stützpunkte geschaffen hatte, galt es, sich der Landenge von Panama zu bemächtigen und zur Verbindung des Atlantischen mit dem Stillen Ocean den Besitzischen Kanalbau fortzuführen. Dem Kolumbianen, dem dieses Gebiet gehörte, für die Überfahrung zu hohe Aufpräise stellte, rief sich die Provinz Panama auf Betreiben der Vereinigten Staaten von Kolumbien los, konstituierte sich als unabhängige Republik und übertrug dann gegen eine Entschädigung von 10 Millionen Dollar der Union alle Hoheitsrechte über das Kanalgebiet. Die Vereinigten Staaten hatten sich damit als Vorbedingung der eritretenen Herrschaft über den Stillen Ocean die von ihm zum Atlantischen Ocean führende Wasserstraße gesichert und nun schloßt endlich (1911), indem man das kleine Dörfchen für die Alternative stellte, seinen Anteilshabent unterzuwerfen zu verlieren, der Erwerb des ehemaligen Ansehens in Westindien.

Das ist in kurzem die Geschichte des Nachkommens der Vereinigten Staaten, die sich im einzelnen manchmal ergründen ließ. Sicherlich weist auch die Geschichte die Ausdehnung anderer Staaten manche rohe Gewalttatzen auf. Hierher gehört recht, wenn es scheint, daß zu allen Seiten große Reiche auf Krieg, Eroberung, Unterwerfung, auf das Recht des Stärkeren gegründet worden sind; aber die Kurze, nicht viel mehr als ein Jahrhundert umfassende Geschichte der großen nordamerikanischen Republik weist immerhin ganz besonders viele brutale Gewalttatzen und Rechtsverstüppungen auf. Um so lächerlicher erscheint es, wenn man sich drüber zum Moralrichter aufwirft und sich über die deutsche Expansionssucht und den deutschen Landeseroberungsdrang entrüstet.

Parteinaachrichten.

Sur Parteivrie. Eine Konferenz der Vorstandmitglieder und Filialleiter des Sozialdemokratischen Vereins für den Wahlkreis Bremen-Geltenkirchen-Witten-Hattingen, die von 54 Genossen aus den Parteiorienten belegte war, beschloß am Sonntag nach langer Debatte eine Resolution, die sich auf den Boden des Verhältnisses des Parteiausschusses und des Auftrittes des Parteivorstandes stellt. Ferner wurde mit großer Mehrheit mit Rücksicht auf die große Belastung der Bereichsleute beschlossen, die Weisheit nicht mehr an die weiblichen Mitglieder zu liefern. Aus deutscher Grunde soll am 1. Juli das Parteisekretariat geschlossen werden.

In einer Kreiskonferenz für den Wahlkreis Wanzeleben wurden mit 51 gegen 7 Stimmen das Verboten der Abstimmungswürth, sowie die Weisheit des Parteivorstandes und des Parteiausschusses aufgehoben.

Eine gemeinsame Konferenz der Wahlkreise Solzwedel-Gardelegen und Stendal-Osterburg stellte sich auf den Boden der Mehrheit und brachte zum Ausdruck, daß Parteimitglieder, die sich mit der Reichskonferenz der oppositionellen Gruppen und deren Verschärfungen solidarisch erklären, dadurch ihren Austritt aus der sozialdemokratischen Partei erklären und als ausgeschieden behandelt werden müßten.

Auf der am Sonntag den 25. Februar in Lörrach stattgehabten Konferenz des 4. bázischen Reichstagswahlkreises wurde mit allen gegen eine Stimme die folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung hat die jetzigen Vorgänge in der Partei eingehend beprochen und beschließt die Abstimmungswürth von Parteigängen. Sie erwartet von den Mitgliedschaften des 4. Wahlkreises, daß sie solchen Tendenzen keinen Vorab leisten, da die wirtschaftlichen und politischen Interessen der Arbeitnehmer darunter nur Schaden leiden würden. Sie hält diese Trennungen auch nicht vereinbar mit den Grundzügen der Demokratie, wonach sich die Minderheit der Mehrheit unterordnen hat.“

Der sozialdemokratische Verein Nordhausen beschäftigte sich in zwei Versammlungen mit der gegenwärtigen Lage der Partei. Nach eingehender Ausprache wurde ein Beschluss gefaßt, in dem gegen das Vorsetzen des Parteivorstandes gegenüber der Opposition in der Partei pro-

Dagmar nichts.

„Sie wissen vielleicht auch, daß meine Nachbarin Klara Adressen niemals oft zu mir hineinfand und nach dem Rechten sieht.“ Dagmar wußte auch das.

„Das ist für mich eine sehr gute Stütze gewesen; aber etwas Neelles und etwas Ganges ist es ja doch nicht. Ich sehe mich in der Rüke zu wenig aus und den größten Teil des Tages hat das Weiberdorf doch seine rechte Aufsicht. Wenn ich fort bin, ist auch niemand für das Galtkraut da. Ein junges Mädchen, das ich im Hause habe, bedient dann die Gäste redlich und fleißig; aber vom Geldkästl ver steht sie ja doch im Grunde nichts.“

Dagmar ging mit ihren schönen braunen Augen an seinen Lippen; sie schien aber durchaus nicht zu versteifen, worum er für das alles erschöpfte. Asmus ließ eine Pause eintreten; aber es kam von ihr keine Antwort. Er sah nun mobil, doch er deutlich werden mußte, und indem er sie mit seinen gutigen Augen tief und lange ansah, sagte er jetzt und gleichzeitig im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit: „Ich habe an Sie gedacht.“

„O Gott,“ lagte Dagmar und sah wie ein frömmes Kind vor sich nieder.

„Glauben Sie nicht, daß es geben würde,“ kam es gedämpft und besorgt von Lorenz Asmus.

„Ich muß erst mit meiner Mutter reden,“ sagte Dagmar und blieb ihr voll und ernsthaft an.

Asmus legte die rechte Hand ans Ohr; er glaubte nicht recht gehört zu haben und wartete gespannt und erstaunt auf eine wohlmögliche Antwort.

„Ich muß mit meiner Mutter reden,“ lagte Dagmar noch einmal, wenn auch mit einem lächelnden Ausdruck in den Augen; „ich hätte im Winter noch viel toller und hätte sie von dort manches aufkommen lassen können. Wie lange noch und sie beginnt eine alte Frau zu werden, Herr Asmus.“

Asmus lächelte ernst und bedächtig.

„Es ist schön von Ihnen, liebes Fräulein, daß Sie davon denken. Sie können Ihrer Mutter aber doch eine viel bessere Stütze sein, wenn Sie hier bleiben. Oder glauben Sie, daß ich Ihren Nachteil will? Haben Sie jemals von mir gehört, daß ich den Deuten unrecht tu?“

Dagmar schwieg enttäuscht den Kopf.

testiert wird. Der Parteivorstand überschreite damit die ihm von der Partei geschenkten Beaufsichtungen und mache sich Reden an, die nur die Kommittee in ihrer Gesamtvertretung, dem Parteitag bestehen. Das Gleiche trifft auf der Parteiausschau und seine Bevölkerungen zu. Zum Schlus, wenn die Mitglieder es als ihre oberste sozialdemokratische Würde an, sich überall an die Seite der Parteigenossen zu stellen, die wie auch die Arbeitsgemeinschaft, für das Parteiprogramm und seine Verwirklichung, für die Durchsetzung und Durchführung der Parteitagsbeschlüsse und den Erfolg der internationalen sozialistischen Kongresse wirken und kämpfen.“

Gewerkschaftliches.

Aushebung des Streiklasses gegen den Eisenbahnerverband. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes rief im Einvernehmen mit der Generalversammlung der Gewerkschaften Deutschlands den Eisenbahnerverwaltungen folgende Erklärung ab:

„Der Deutsche Eisenbahnerverband gebietet nicht zu den Organisationen, welche die Arbeitsteilung zur Durchführung ihrer Bevölkerung in Anwendung bringen. Er hat, wie die vorstehende Erklärung ergibt, seine Jurisdicition, die es ihm ermöglicht, bei Schiedsgerichten oder anderen Arbeitsgerichten die Kompetenz der Arbeitsverteilung anzumelden. Er kann zur Unterhaltung eines Streiks weder von anderer Seite herausgezogen werden, noch finanzielle Mittel aufzuwenden.“

In dieser Erklärung erhält der preußische Eisenbahminister den von ihm verlangten abschließlichen Schlußvertrag. Raddom der Vorstand der Erklärung den Verbandsfahnen als Ausdruck beigelegt hat, hebt der Minister in seinem Erlass vom 24. Oktober 1916 auf. Er hat dem Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes hier von Mitteilung gemacht mit dem Hinzuweis, daß die Aufstellung des Erfolgs erfolge in dem Vertrauen und in der Verantwortung, daß das fünfte Verboten des Verbandes mit der abgegebenen Erklärung jederzeit in Einführung stehen und das gute Einvernehmen zwischen der Eisenbahnerverwaltung und dem für unterstellten Personal durch den Verband nicht gestört werden wird. — Der Erfolg ist aufgehoben, die Schranken sind beseitigt, den Handwerkern, Arbeitern und sonstigen Bediensteten der preußischen Staatsbahnen und der Reichsbahnen in Eichsfeld-Borsigwalde ist der Beitritt zum Deutschen Eisenbahnerverband gestattet. Es ist zu erwarten, daß nun auch die Sachsen und die übrigen dundestatlichen Eisenbahnerverwaltungen, soweit sie bisher ihrem Personal den Beitritt zum Deutschen Eisenbahnerverband nicht erlaubt haben, dem Beispiel des preußischen Eisenbahministers folgen werden.

Soziales und Volkswirtschaft.

Sammelt Apfelsinen- und Zitronensteuer! Der Kriegsausbud für Oele und Fette in Berlin wünscht dringend, daß von den Schulkindern auch Zitronen und Apfelsinen gesammelt werden. Die Kerne müssen getrennt noch beiden Obstsorten gesammelt und abgeliefert werden und von allem andastenden Geschäft zu reinigen, sowie bei gelinder Wärme zu trocknen. Auf das Trockenhalten der Sammlung durch häufiges Aufhängen in luftigen Räumen ist besondere Sorgfalt zu tun, damit die Kerne noch mehr den Verdorben ausgesetzt sind, da die Kerne unter heimischen Steinobstes. Die Sammelergänzung ist erst im Frühjahr an die Obstsortenanstalten abzuliefern.

Gemeinnütziges.

Befreite Eier. Bei der harten Röte sind verschiedentlich die in Rölk gelegten Eier eingerissen. Solche eingesogene Eier, so schreibt man dem Hahn. Kurier, müssen eingehen oder im Aufzug langsam wieder aufgetrocknet werden, indem man sie mit flüssigem, ja nicht zu warmem Wasser übertrigt oder in wärmeren Räume, aber nicht in den Nähe des Ofens bringt. Für die Verwertbarkeit hat es keine schädlichen Folgen, höchstens infolge, als die wieder aufgetrockneten Eier wegen größerer Sprünge in der Schale ein Holzkörnchen einzuhüften und bald aufgebraucht werden.

„Run also, dann kommen Sie zu mir und Ihre Mutter wird keinen Wangel leiden brauchen, wenn wirklich einmal das Alter kommt.“

„Ich glaube, doch ich zu Ihnen kommen werde, Herr Konsul,“ sagt Dagmar, indem sie sich erhob und ihm die Hand gab. „Rechnen Sie jedenfalls meinen besten Dank. Wenn ich in meiner Heimatstadt bleiben will, muß mir ja vor allem darum zu tun sein, in einem guten Hause zu leben und zu arbeiten.“

„Nicht wahr?“ rief Asmus mit leuchtenden Augen, und dann ging er sehr nach Hause, weil er wieder einmal an einen guten Werke mitgeschritten hatte. Er wurde den ganzen Tag von dem Gedanken an diese neue Tat getragen, und als er am späten Abend in der gewohnten Weise hineintrat, er ob es von ihr keine Antwort. Er sah nun mobil, doch er deutlich werden mußte, und indem er sie mit seinen gutigen Augen tief und lange ansah, sagte er jetzt und gleichzeitig im Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit: „Ich habe an Sie gedacht.“

„O Gott,“ lagte Dagmar und sah wie ein frömmes Kind vor sich nieder.

„Glauben Sie nicht, daß es geben würde,“ kam es gedämpft und besorgt von Lorenz Asmus.

„Ich muß erst mit meiner Mutter reden,“ sagte Dagmar und blieb ihr voll und ernsthaft an.

Asmus legte die rechte Hand ans Ohr; er glaubte nicht recht gehört zu haben und wartete gespannt und erstaunt auf eine wohlmögliche Antwort.

„Ich muß mit meiner Mutter reden,“ lagte Dagmar noch einmal, wenn auch mit einem lächelnden Ausdruck in den Augen; „ich hätte im Winter noch viel toller und hätte sie von dort manches aufkommen lassen können. Wie lange noch und sie beginnt eine alte Frau zu werden, Herr Asmus.“

Asmus lächelte ernst und bedächtig.

„Es ist schön von Ihnen, liebes Fräulein, daß Sie davon denken. Sie können Ihrer Mutter aber doch eine viel bessere Stütze sein, wenn Sie hier bleiben. Oder glauben Sie, daß ich Ihren Nachteil will? Haben Sie jemals von mir gehört, daß ich den Deuten unrecht tu?“

Dagmar schwieg enttäuscht den Kopf.

den müssen. Auch kann man sie nicht mehr zu Zubereitungen verwenden, bei denen die Schule unverhohlen sein muß.

Aus dem Lande.

Kriegerheimstätten-Bewegung.

Mit einem Aufruf zum Aufschluß an den Kriegerheimstätten-Verein tritt derseleb jetzt an die Öffentlichkeit, die Aufgaben darlegend, die sich der Verein gestellt hat. In dem Aufruf heißt es über die Bemühungen:

„Er will mithelfen, doch möglichst viele Krieger auf dem heimischen Boden, den sie kämpfen und leidend vor der Bevölkerung des Krieges bewohnt haben, eine eigene Heimstätte erwerben können. Hier sollen unsere Krieger und ihre Angehörigen in der Arbeit für den eigenen Heim und Hof zu neuem Glück wieder aufleben, hier sollen sie dem Vaterlande das kommende, an Leid und Seele gefundene, starke Gelehrte großziehen, hier sollen sie durch Einsatz zum landwirtschaftenden Volk die Erträge des heimischen Bodens.

Der Kriegerheimstättenverein selbst sieht ein Dreifaches als seine Aufgabe an:

1. Er will alle Einzelbestrebungen auf diesem Gebiete in einer, das ganze Land umfassenden Organisation zusammen und dadurch die Bemühungen der Kriegerheimstätten für Krieger und ihre Familien fördern sowie ihnen behörende Heimstätten ihren Bürgern zu erhalten suchen.

2. Er will durch sachverständige Personen, zunächst im Anschluß an die Aufstellung für Kriegsteilnehmer und Kriegsunterliebene, den Kriegerheimstätten in allen Land- und Bodenwirtschaften ratend und helfend zur Seite stehen.

3. Er will endlich und nicht zuletzt Mittel für die innere Einrichtung von Kriegerheimstätten bereit stellen.

Bei der bisherigen Art der gemeinnützigen Landbelehrung hat sich gezeigt, daß den Ansiedlern trotz der günstigen Bedingungen für den Land- und Haus-Erwerb oft erhebliche Schwierigkeiten erwachsen aus der Angabe, daß Mittel für die erste Einrichtung, für die Beschaffung des Hauses und Wirtschaftsgeräts, des Viehs, des Dingers, der Einheit usw., aufzubringen. Achseliges wird der Fall sein bei der Einrichtung der Kriegerheimstätten. In diese bestehende und eingerichtete Lücke wird der Kriegerheimstättenverein hineinzutreten und die Beschaffung dieser wichtigen Mittel für die Kriegerheimstätten und die Kriegerheimstättenvereine in allen Land- und Bodenwirtschaften ratend und helfend zur Seite stehen.

Zur Erfüllung seiner großen, vaterländischen Aufgabe bedarf der Kriegerheimstättenverein der wahrherigen Mitwirkung des ganzen Landes. Wir wenden uns daher vertraulich an alle Einwohner des Herzogtums, an alle politischen und kirchlichen Gemeinden, an alle Geschäftsinstitutionen, an alle Standesvereine und wirtschaftlichen Verbrennungen, an alle sozialen Fürsorge-Stellen und Verbände mit der Bitte, den hohen vaterländischen Zweck der Kriegerheimstättenstiftung durch Beitrag zu dem Kriegerheimstättenverein für das Herzogtum Oldenburg noch kräftiger zu unterstützen.

Die Höhe des jährlichen Mitgliederbeitrages ist dem freien Einschluß entbehligt; sie beträgt jedoch für Einzelmitglieder nicht unter 1 M., für Vereine und Verbände möglichst hoher Beitrag ist dringend erwünscht. Politische und kirchliche Gemeinden werden für die Bemühungen ihres Jahresbeitrages am zweckmäßigsten die Geläufigkeit einzurichten; dabei dürfte für monate Gemeinden auch 1 M. auf 1000 Mark Geläufigkeit eine nicht zu hohe Belastung darstellen.

Der Kriegerheimstättenverein erfreut sich mit seinen vorstehend dargelegten Zielen nicht Unverständes. Unter den tödlichen Mitternacht des ganzen Landes wird er zu einer

sheinen und es entstand sofort ein Geplapper und ein Durcheinander, wie man es nur an den kleinen Feierlagen kannte. Die kleine zierliche Frau mit den schwarzen, entfalteten Bewegungen batte im Leben viel Energie beweisen, und ihr Humor hatte oft genug die Freude befeindet. Sie hatte mit ihrem Mann sehr klein angefangen, so armelig klein, daß sie sich sehr schämen mußten, wenn die Kunden den Laden betreten. Die kleine Frau, aber war unverdeckt gewesen, und ihre Lachkraft hatte auch alle Kinderherzen überwunden. Die Konkurrenten hatten das Baumwollstüchlein von einem Laden zunächst gar nicht beachtet, dann aber gingen ihnen langsam die Augen auf und sie fingen an, ihn zu bekämpfen, und nun war das kleine Geschäft längst ein Hoster, dem man nichts anderes konnte und den man overnehmen mußte. Septimus Wölle hatte jedesmal einen frischen Tag, wenn er die kleinen Geschäftchen besuchte. Als alter Junggeselle hatte er sonst keine eigenen über das weibliche Geschlecht, und seine alten Schwiegereltern. Die muntere Frau Corlien aber war eine Ausnahme, der nichts an die Seite gestellt werden konnte; er hatte ihre Ehe in der ganzen Entwicklung beobachtet und sie von keinem erschöpft geworden. Außerdem bewußte er, daß sie das einzige weibliche Wesen sei, das medizinisch einen vortrefflichen Einstand mache; die zierliche Gestalt sei gleichsam aus Stoff und Energie zusammengeklebt. Für die körperliche Leistungsfähigkeit der Frauen im allgemeinen hatte er nur ein verächtliches Grinsen.

Wenn Frau Corlien durch die Alstergasse lief, was nur in seltenen Fällen geschah, ginge sie um Hause herum, um die Engelbrechs mit schwarzen Schritten und einer durchaus nicht verdeckten Abneigung vorüber. Als sie dorum nun vorüberging, wurde Marie von einer nicht armen Witze erfaßt. Immerhin kam der Ausdruck erst, als Frau Corlien weit genug entfernt war, um nichts mehr zu merken. Dann aber lächelte sie sich und sprach in weitem Bogen fröhlich hinter ihr her. Der Fischer auf der anderen Seite der Straße grinste mit seinem schiefen Gesicht.

„Was grinst du lange wieder,“ sagte der Fischer und freute sich von seinem Grinsen.

Bekanntmachung

Nr. M. 1/L 17. S. 2. u.

Betreffend Beschlagnahme, Bestandsicherung und Enteignung sowie freiwillige Ablieferung von Glocken aus Bronze.

Vom 1. März 1917.

Rechtssichere Bekanntmachung wird auf Ersuchen des Reichsministeriums zur allgemeinen Bekanntmachung gestraft mit dem Bemerkern, daß sowohl nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften über Beschlagnahme und Enteignung nach § 2 der Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichsgesetzbl. S. 357), vom 9. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 645), vom 25. November 1915 (Reichsgesetzbl. S. 778) und vom 14. September 1916 (Reichsgesetzbl. S. 1019) und jede Zuwiderhandlung gegen die Verordnung nach § 5 (1) der Bekanntmachungen über Verordnungen vom 2. Februar 1915 (Reichsgesetzbl. S. 54), vom 3. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 549) und vom 21. Oktober 1915 (Reichsgesetzbl. S. 684) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Formulierung ungünstiger Verordnungen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichsgesetzbl. S. 603) unterlagt werden.

§ 1.

Infrastruktur der Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung tritt mit dem Beginn des 1. März 1917 in Kraft.

§ 2.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von der Bekanntmachung werden betroffen: sämtliche aus Bronze gegossenen Glocken mit Ausnahme der im § 3 ausgerufenen Bronzeglocken.

Betroffen werden auch solche Glocken, deren Bronze von der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums oder durch die Militärbehörde freigegeben worden ist, und ferner auch solche Glocken, die zur freiwilligen Abgabe bereitgestellt waren, auf deren Ankunft für Bereitsgabe aber vorläufig verzögert worden ist.

§ 3.

Ausnahmen.

Ausgenommen von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung sind Bronzeglocken, deren Einzelgewicht unter 20 kg beträgt, Glocken in mechanisch betriebenen Uhren, Glocken für Signalmeldes bei Eisenbahnen, auf Schiffen, Strombahnen und Feuerwehrfahrzeugen.

§ 4.

Von der Bekanntmachung betroffene Personen, Betriebe usw.

Von den Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden betroffen alle natürlichen und juristischen Personen, welche

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark wird, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verhängt sind, bestraft:

1. wer der Verpflichtung die enteigneten Gegenstände herausgibt oder sie auf Verlangen des Gewehrs zu überbringen oder zu übersenden zuverhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verändert, verkaufst oder kauft, oder ein anderes Verhinderungs- oder Ermittlungsgefecht über ihn ausübt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu vernehmen und pfleglich zu behandeln, zuverhandelt;
4. wer den erlaubten Ausführungsdokumenten widersetzt.

**) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erfüllt oder unrichtig oder unvollständig Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark bestraft; auch können Vororte, die verhindern kann, im Interesse des Staates verfallen zerstört werden. Genso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerhäuser einzutreten oder zu führen unterläßt. Wer jedoch die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung verpflichtet ist, nicht in der gefestigten Frist erfüllt oder unrichtig oder unvollständig Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Genso wird bestraft, wer vorsätzlich die vorgeschriebenen Lagerhäuser einzutreten oder zu führen unterläßt.

Bekanntmachung.

Ein Bezug auf das Gesetz, 1. Sezung, vom 28. Februar 1917, betreffend Entgegennahme von Anträgen auf Reichsabnahmeverträge durch die Rüstungs-Sparlotte, liegt vom 2. März bis einschließlich 15. März 1917 im Rathaus, Fabrikstraße, Zimmer 7, beim Hermanns Einsicht öffentlich aus.

Rüstringen, 28. Februar 1917
Stadtmagistrat.
Dr. Lüder.

Gemeinde Osterburg.

Die für das II. Halbjahr 1. Mai 1916/17 nach den Gemeindepflichten zu zahlenden Gemeindepflichten sind in der Zeit vom 1. bis 15. März d. J. zu entrichten. Die Zahlungsfrist läuft auf den Steuer-

zeitpunkt verstreicht. Für Zweck-, Bühne- und Meisterschaften in Neuenmühle erfolgt die Abrechnung in den bekannten Gutschriften.

6783 Ciajien, Gemeindebeamter.

Möbel billig.

Stuben, Schloß, u. Küchen-
einrichtungen, eine Kleider-
schrank, Küchen Schränke,
Spiegelschränke, Schreibmöbel,
Bettstühle, Sofas, Tische,
Stühle, Bettstühle m. Matr.,
neu u. geb., empfiehlt 31

Gerd. Janzen, Wittenberge,
Querstr. 12, Ecke Nieler Str.

Gesucht

eine Frau oder ein Mädchen
für einige Stunden des Mo-
ments zum Reinigen der Trep-
pen vom 15. März ab gegen
guten Lohn.

6785 3. Q. Gerichts-Gesetzbl. 4

6786

6787

6788

6789

6790

6791

6792

6793

6794

6795

6796

6797

6798

6799

6800

6801

6802

6803

6804

6805

6806

6807

6808

6809

6810

6811

6812

6813

6814

6815

6816

6817

6818

6819

6820

6821

6822

6823

6824

6825

6826

6827

6828

6829

6830

6831

6832

6833

6834

6835

6836

6837

6838

6839

6840

6841

6842

6843

6844

6845

6846

6847

6848

6849

6850

6851

6852

6853

6854

6855

6856

6857

6858

6859

6860

6861

6862

6863

6864

6865

6866

6867

6868

6869

6870

6871

6872

6873

6874

6875

6876

6877

6878

6879

6880

6881

6882

6883

6884

6885

6886

6887

6888

6889

6890

6891

6892

6893

6894

6895

6896

6897

6898

6899

6900

6901

6902

6903

6904

6905

6906

6907

6908

6909

6910

6911

6912

6913

6914

6915

6916

6917

6918

6919

6920

6921

6922

6923

6924

6925

6926

6927

6928

6929

6930

6931

6932

6933

6934

6935

6936

6937

6938

6939

6940

6941

6942

6943

6944

6945

6946

6947

6948

6949

6950

6951

6952

6953

6954

6955

6956

6957

6958

6959

6960

6961

6962

6963

6964

6965

6966

6967

6968

6969

6970

6971

6972

6973

6974

6975

6976

6977

6978

6979

6980

6981

6982

6983

6984

6985

6986

6987

6988

6989

6990

6991

6992

6993

6994</p